P.o.germ.
399
Z

P. o. germ.
399 z

Friedrich

Vetter Kukuk.

KRAMER

Lustspiel in vier Aufzügen

von

T. H. Friedrich.

Berlin, 1811.

Bei Friedrich Braunes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P. W. KRAMER

Vetter Kukuk.

Personen.

Sparpfennig, ein Viktualienhändler.
Grethe, seine Frau.
Christine, seine Tochter.
Peter Kukuk, ein Kärrner.
Winzer, Christinens Liebhaber.
Schmalhans, ein verabschiedeter Kanzellist.
Eva, seine Tochter.
Fritz, Winzers Bedienter.
Anne, Sparpfennigs Magd.
Moyses, ein jüdischer Agent.
Ein Kriminal-Richter nebst Beisitzern und Protokollführer.
Ein Polizei-Kommissär.
Ein Offizier.
Ein Unteroffizier.
Drei Gauner.
Ein Kleidertrödler.
Zwei Zeugen.
Polizei- und Militär-Wache.
Ein Gerichtsdiener.

Die Handlung geht in der Residenz vor sich.

P. W. KRAMER

W. KRAMER

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Sparpfennigs Hause.

Sparpfennig und Grethe.

Sparpfennig (eine Brille aufsetzend).

Sieh da! — vom Vetter Kukuk, dem Kärrner. — Nun so laß doch sehen, was der schreibt.

(er liest einen Brief vor)

Nürnberg, den 26. Februar.

Gott grüß Ihn, Herr Vetter Sparpfennig! Hiermit thu ich Ihm kund, daß ich, will's Gott, künftigen Mittwochen von hier abzureisen gedenke, und so mir sonst kein Unheil begegnet, schon am

Samstage bei meinem lieben Herrn Vetter einzusprechen hoffe. Dann kann den Donnerstag nach Fastnacht und die acht folgenden Tage Hochzeit seyn, und den Freitag über drei Wochen führ' ich sodann die junge Frau heim. Geb' Er der Frau Base und der Jungfer Braut unbekannter Weise ein Schmätzel von mir, und bleib' Er gut Seinem Vetter

Peter Kukuk.

Grethe.

Also den Samstag will er eintreffen? Das wäre ja schon heute.

Sparpfennig.

So will es verlauten.

Grethe (mit sehr geläufiger Zunge).

Und den Donnerstag nach Fastnacht Hochzeit. — Ey ja! das geht auch wohl so mit Extrapost: — Ankommen, Hochzeit machen, wegfahren! — Seht doch! jedes Ding will seine Zeit haben, und das Heirathen vor allem. Was? Ist eine Hochzeit so bald ausgerichtet, wie man eine Hand umwendet?

Gehören nicht Anstalten dazu? Anstalten? Muß man nicht lange vorher Aufräumen, Scheuren, Waschen, Rollen, Plätten, Stricken, Spinnen, Einkaufen, Einschlachten, Einböckeln, Wurst machen, Federn lesen, Kuchen backen? — He?

Sparpfennig (indem er sich die Schlafmütze über die Ohren zieht, und mit den Füßen stampft).

Prrrrr!

Grethe.

Was?

Sparpfennig.

Ist der Koller vorüber?

Grethe.

Seht doch!

Sparpfennig.

Ach wie erquickend ist doch so eine kleine Windstille in der Ehe! — Es ist mit der Weiberzunge wie mit dem Trillrädchen am Fenster. Gott bewahre einen ehrlichen Mann vor stürmischen Tagen. Da steht das kleine

Ding keinen Augenblick still, daß einem zuletzt die Ohren sausen.

Grethe.

Kurz und gut: er mag warten lernen. Es taugt mein Lebtage nicht, wenn man's den Mannsleuten gar zu leicht macht. — Du lieber Gott! ehedem mußten sie Jahre lang um unsereins herum schleichen, wie die Katze um den heißen Brei. Und jetzt kommen sie gleich mit dem großen Löffel. — Hab' ich's Dir denn so leicht gemacht? He? — Hast Du mir nicht hundertmal erzählt, daß Du Dir in der Sylvesternacht Anno 1780 Hände und Füße vor meinem Fenster erfroren hast? — He? — Ei wohl hört' ich's durch die doppelten Laden, wie Dir die Zähne klapperten, aber ich dachte: laß ihn nur schmachten und frieren!

Sparpfennig.

Daß sich Gott erbarme! Die Eisprobe hält man aus, eine Frau zu bekommen; und

die Feuerprobe möchte man bestehen, um sie wieder los zu werden.

Grethe.

Seht doch! und auf den Knien hat er damals zu seinem Schöpfer gebetet —

Sparpfennig (einfallend).

Freilich wohl! — Ehe man die Frau hat, betet man: Zu uns komme dein Reich! aber hat man sie erst am Halse, ach! dann heißt's: Erlöse uns von dem Uebel!

Zweiter Auftritt.

Christine und die Vorigen.

Sparpfennig.

Christine! eben ist ein Brief angekommen vom Vetter Kukuk.

Christine.

Vom Vetter Kukuk?

Sparpfennig.

Da lies!

Christine (nachdem sie gelesen).

So! — Also schon heute? — Der hat ja große Eile.

Sparpfennig.

Ja wohl! und ich hoffe Du wirst Dich auf seine Ankunft so recht freuen, wie sich's gebührt.

Christine.

Wenn Ihr's so haben wollt, Vater!

Grethe.

Die Freude wird so groß eben nicht seyn.

Sparpfennig.

Groß oder nicht groß: das kommt zurecht. Christine! Du kennst mich! Du weißt, diese Heirath ist meine Passion.

Christine.

Aber, weiß Gott, nicht meine.

Grethe.

Und auch nicht meine. — Kurzum ich

will's nicht, ich leide es nicht, ich stemme mich mit Händen und Füßen dagegen.

Christine.

Mütterchen! wozu Euch ereifern? — Nicht wahr Vater! Ihr scherzt nur; es ist nur, um meinen Gehorsam zu prüfen.

Sparpfennig.

Meinst Du?

Christine (ihm die Backen streichelnd).

Gewiß, ich müßte nicht Euer einziges, liebstes Kind seyn, wenn Ihr mein Glück einem Plane, wie Ihr's nennt, opfern könntet.

Sparpfennig.

Gehorsamer Diener!

Grethe.

Was? So einem Kärrner, so einem Herumtreiber, der sein ganzes Leben auf der Landstraße zubringt, dem sollte ich mein Kind geben? — Nimmermehr! — Hat sie darum auf französische Manier tanzen gelernt, und spielt auf dem Fortepiano, und singt dazu,

daß einem das Herze lacht? — He? — Sagen nicht alle Leute, daß sie Edukation hat, und daß sie einen Kavalier haben muß? — Ja, und den soll sie auch haben.

Sparpfennig.

Lärmtrommel! bringe mir die Nachbarschaft nicht in Aufruhr! — Einen Kavalier soll sie haben? Ei ja doch! ich dächte so einen nach der neuesten Mode. Nicht wahr? So einen ausländischen Monsieur parbleu, der ihr sein Ebenbild im Kleinen, und eine Verschreibung auf sein Herzchen zurückläßt, das hernach in ganz Europa nicht zu erfragen ist. — Dann laß Dir die Zeit nicht lang werden, mein Schatz! — — O geht mir doch ihr Narrenvolk mit euren Kavalieren!

Christine.

Gleich muß Er dem Fasse den Boden ausschlagen.

Sparpfennig.

Edukation! Edukation! Besser wär's frei-

lich, wenn Du eben so manierlich den Spinnrocken als die Laute zu halten verständest. Aber daran ist wieder der Hochmuthsteufel der Frau Mutter Schuld, wie gewöhnlich. — Jungfer Schuhmachern muß das Forteplano spielen; Jungfer Kleidermachern muß Französisch tanzen; und Jungfer Viktualienhändlern muß gar Italienische Arien singen und Klinggedichte machen. — Daher kommt's denn auch, daß kein's bei seinem Leisten bleiben will. Alles will höher hinaus; aber desto schneller kommt's denn auch zu Falle.

Grethe.

Kikel, kakel.

Christine.

Und wenn ich denn durchaus heirathen soll, giebt es denn nicht ein Mittelding zwischen einem vornehmen Herrn und einem Kärrner? — Gesetzt, daß ein junger Kaufmann, Fabrikant, oder auch nur ein anständiger Handwerksmann —

Sparpfennig.

Ein junger Fabrikant? — Nicht wahr? So einer, dem die Fabrik ins Stocken gerieth, und der blos des Schwiegerpapa's Batzen gebraucht, um sie wieder in Gang zu bringen: — Zum Exempel der junge Herr Winzer — Wie?

Grethe.

Und was hast Du sonst an ihm auszusetzen?

Sparpfennig.

O nichts, nichts. Allenfalls, daß er ein Hexenmeister ist.

Grethe.

Ein Hexenmeister? Wie das?

Sparpfennig.

Nun ja! Heißt das nicht hexen, wenn man keinen blanken Heller hat, und doch alle Jahr 3000 Rthlr. verthut.

Grethe.

Das macht, sein Oheim hat's; und das ist so gut, als ob er's selbst hätte.

Sparpfennig.

Freilich wohl! — Nun, wenn Du meinst, daß der junge Herr sich wohl so weit herablassen möchte, unsre Christine zu nehmen, so will ich allenfalls nach Danzig reisen, und mit seinem Herrn Onkel darüber sprechen.

Grethe.

Wie? Du willst?

Christine.

Väterchen!

Sparpfennig.

Ihn bitten, daß er doch so gut seyn möchte, je eher je lieber das Zeitliche zu segnen, weil der Herr Neffe Lust habe zu heirathen, und dazu sein Geld brauche.

Grethe.

Paperlapapp!

Christine.

Vater! — das nenne ich einen lieblosen Scherz.

Sparpfennig.

Meinst Du? — Nun so wollen wir lieber im Ernst von der Sache sprechen. Laß Dir also den Appetit nach dem Mußje Winzer vergehen. Es bleibt dabei, Du heirathest den Vetter Kukuk, den Kärrner. Das ist ein Mann für Dich. Dergleichen sind ehrlich, hängen an ihrem alten Glauben, und treten so wenig aus dem Geleise wie ihr Karrengaul. Zudem hat er schon etwas Rechtschaffenes vor sich gebracht, und was der wahre Profit bei der Sache ist: er kann uns in Zukunft die Viktualien zuführen, die wir in unserm Kram gebrauchen. — So wäscht eine Hand die andre. — Und kurz und gut: ich habe seinem Vater Brief und Siegel darauf gegeben — und damit holla!

Christine.

Gott! es ist doch hart, wenn man ganz wider seine Neigung —

Spar=

Sparpfennig.

Das kommt zurecht.

Grethe.

Das kommt nicht zurecht. Und nun will ich auch einmal wieder die schöne Gottesgabe, den Mund, gebrauchen. — (die Hände in die Seite stemmend) Was? sie soll partout einen Kärrner heirathen? — J, das wollen wir doch einmal sehen. Nicht wahr, da muß ich doch auch dabei seyn? — Und daß Du's weißt: ehe ich das zugebe, ehe soll das ganze Haus darüber zu Grunde gehen. Einen Sturm und ein Ungewitter will ich erregen, daß Dir die Ohren sausen sollen. Die ganze Gevatterschaft, die ganze Freundschaft will ich zusammentrommeln, daß sie Dir den Kopf zurechte setzen. — Dich soll ja! —

(Bei den letzten Worten hüllt sich Sparpfennig in seinen Rokelor und entwischt durch die Thür. Die Frau verfolgt ihn.)

Dritter Auftritt.

Christine (allein).

Wir armen Geschöpfe! daß wir doch so oft die Schlachtopfer der Politik seyn müssen, und sei es auch nur die Politik eines Viktualienhändlers. — Was wird Winzer zu dieser Botschaft sagen?

Vierter Auftritt.

Die Vorige. Hierauf Winzer.

Winzer (durch die Thür lauschend).

Christinchen!

Christine.

Winzer! Sie hier?

Winzer.

Ist das Terrain sicher?

Christine.

Kommen Sie nur! — Der Vater hat

sich eben zurückgezogen vor einem kleinen Platzregen, den die Mutter auf ihn herabsandte.

Winzer.

Beklage mich Tinchen! — Diesen Augenblick habe ich einen Brief aus Danzig erhalten. Mein Oheim ist sehr, sehr krank. Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen.

Christine.

Mein Gott! er wird doch nicht —

Winzer.

Sterben? — Und wenn es nun geschähe: sage selbst Tinchen! soll ich es fürchten oder hoffen? Hängt nicht das Glück unsrer Liebe davon ab? — Warum hat die Natur es so eingerichtet, daß die Hoffnungen des Einen nur auf dem Grabhügel des Andern grünen sollen? Das ist allerdings traurig, sehr traurig. Aber wer kann es ändern? Drum liebes Mädchen! laß uns der schlimmen Nothwendigkeit die lachende Seite abgewinnen! laß uns hoffen!

Christine.

Hoffen? Auf Deines gütigen Oheims Tod? — Schäme Dich, Karl!

Winzer.

Wieder die Predigerin! — Apropos! keine Nachrichten von meinem Nebenbuhler, dem Vetter Kukuk?

Christine.

Ja wohl! und leider sehr unangenehme.

Winzer.

Nun?

Christine.

Der Vater hat einen Brief von ihm erhalten. Er wird schon heute bei uns eintreffen.

Winzer.

O weh!

Christine.

Und es scheint dem Herrn Vetter ein rechter Ernst mit der Heirath zu seyn, weil er davon spricht, daß er mich schon den Freitag über drei Wochen heimführen will.

Winzer.

Das soll er nicht! bei Gott! das soll er nicht. — Und was sagt die Mutter dazu?

Christine.

Rechne beileibe nicht auf die Mutter. Die ist heute so und morgen so, je nachdem der Kalender Sonnenschein oder Regen schreibt. — Ich wette, wenn der Vetter Kukuk seinen Vortheil versteht, und ein Schock Nürnberger Pfefferkuchen vorausrücken läßt, so hat er sie mit Leib und Seele gewonnen, so sehr sie auch diesen Augenblick noch wider ihn eingenommen war. Und was den Vater betrifft: Du weißt ja, der hat einmal seinen Kopf darauf gesetzt.

Winzer.

Und ich setze den meinigen dagegen, und sage: nein.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Hierauf Fritz, (der schon ein Weilchen vorher durch die Thür lauschte).

Fritz.

Und ich, mein Herr! setze noch den meinigen dazu, und sage: va Banque!

Winzer.

Gut, daß Du kommst, Fritz! — ich bedarf jetzt Deines Kopfs.

Fritz.

Steht zu Befehl bei allen honnetten Expedizionen, wobei er nicht Gefahr läuft, vom Rumpfe getrennt zu werden.

Winzer.

Stelle Dir vor: mein Rival, der Kärrner Kukuk, will schon heute hier eintreffen, und zwar, wie Du weißt, in keiner geringeren Absicht, als mir mein Mädchen wegzukapern.

Wir müssen sein Vorhaben vereiteln. Schaffe Rath! wie fangen wir das an.

Fritz.

Hm! Hm! — Ei das läßt sich ja wohl machen.

Winzer.

Nun?

Fritz.

Nicht wahr, bis jetzt kennt ihn keiner im Hause?

Christine.

Keiner.

Fritz.

Eben so wenig also kennt Er hier jemanden. — — Nun so ist ja die Sache klar.

Winzer.

Was klar?

Fritz.

Wir führen dem Vetter Kukuk eine falsche Braut zu, die sich heut zu Tage leicht findet; und der Mademoiselle Christine einen falschen

Bräutigam, der auch nicht lange gesucht zu werden braucht.

Christine.

Was soll das?

Winzer.

Sprich nicht so wunderlich.

Fritz.

Ja, ja, so ist's. — Ein bewunderungswürdiger Einfall heißt so lange ein wunderlicher, als man ihn nicht begreift.

Winzer.

Erkläre Dich deutlicher!

Fritz.

Mit Einem Worte: wir empfangen den Vetter Kukuk am Thore, wissen durch irgend einen Kunstgriff sein Vertrauen zu gewinnen, übernehmen es, ihn seinem künftigen Schwiegerpapa, dem Viktualienhändler Sparpfennig zuzuführen, und führen ihn statt dessen in die Arme eines falschen Schwiegerpapa's und einer falschen Braut. Wer diese Rolle über-

nehmen wird, weiß ich noch nicht; aber das lassen Sie meine Sorge seyn. In unserm spekulativen Zeitalter finden sich zehen dazu, wenn sonst nur etwas dabei zu gewinnen ist.

Christine.

Ach Er ist nicht gescheit. Wozu soll das führen?

Fritz.

Wenn's arg kommt, zu einer honnetten Mariage zwischen Vetter Kukuk und der falschen Braut, wobei also Ihr niedliches Händchen aus dem Spiele bleibt.

Winzer.

Wie kannst Du nur an so etwas denken, das wäre ja ein unerhörter Betrug.

Fritz.

Mais mon Dieu! wer wird denn die Sache gleich so erschrecklich ernsthaft nehmen. — Verstehen Sie doch. Unsere Absicht ist ja nur, den Vetter Kukuk von der rechten Fährte abzubringen, und sein Herzchen in eine andere

Liebesavantüre zu verwickeln, während wir dem wahren Schwiegerpapa ein anderes Manöver vormachen.

Winzer.

Und das wäre? — Ach, jetzt merk' ich was!

Fritz.

Während dessen also erscheine ich zur Seite seines Frachtkarrens, im Kärrnerhemd und Triangelförmigen Hut, bei dem Herrn Vetter Sparpfennig, werde sehr zärtlich empfangen, und mit der Mademoisell Braut konfrontirt. — Doch ich muß im Voraus um Vergebung bitten, wenn ich Sie nicht nach meinem Geschmack finde. Sie sind mir zu vornehm, zu gelehrt. Und — o Wunder! — statt Ihrer adressire ich mich an die erste Diensthuende Küchendame, mache der die Tour, und weiß es durch mein überaus ungezwungenes Betragen bald dahin zu bringen, daß Papachen mir die Thür weiset, und Mamachen mir ein kleines Donnerwetter nachsendet.

Christine.

Aber wenn nun der wahre Brautwerber dazwischen kommt, wie da?

Fritz.

Das werden wir schon zu verhindern wissen. Und gesetzt, er käme: Wird man ihn alsdann nicht für einen Betrüger halten? Hoffentlich haben Sie Ihren Zweck unterdessen auch schon erreicht, sind Besitzer einer großen Erbschaft geworden, und alle Kärrner der Welt können Ihnen die schöne Braut nicht mehr streitig machen.

Winzer.

Du bist der erste Gauner von Europa. Solltest Du einmal gehenkt werden, so würde ich rathen, den Strick doppelt zu nehmen.

Fritz.

O, Sie sind gar zu gütig.

Winzer.

Nun, Christinchen! was sagen Sie dazu?

Christine.

Mögt Ihr vornehmen, was Ihr wollt; nur bitte ich, mich dabei aus dem Spiele zu lassen.

Fritz.

Versteht sich, daß Mamsell Linchen sich bei der Sache blos leidend verhält, und von Anfang bis zu Ende die Unwissende und Mitbetrogene spielt. Mir allein bleibt der Ruhm der Erfindung und Ausführung, und — (indem er seinen Buckel reibt) was etwa sonst noch dabei abfällt.

Winzer.

Das wird Dir niemand streitig machen.

Fritz.

Noch Eins! um jeder möglichen Entdekkung vorzubeugen, schlage ich vor, daß wir andere Kleider anlegen. —

Winzer.

Gut.

Christine.

Pst! ich höre des Vaters Stimme. Verlassen Sie mich, Winzer!

Winzer.

O Gott! wie lange soll ich noch zwischen Furcht und Hoffnung schweben? Wann endlich werde ich Sie die meinige nennen können?

Christine.

Vertrauen Sie auf meine Standhaftigkeit — auf meine Liebe. — Fort! fort! —

Fritz.

Allons, junger Herr! wir haben keine Zeit zu verlieren.

(Alle zu verschiedenen Seiten ab.)

Sechster Auftritt.

Eine Straße.

Fritz (allein).

Wo findet sich nun ein ehrlicher Mann, der eine hübsche mannbare Tochter, keinen

blanken Heller, und einen soliden Hunger hat? — Ich dächte, der brauchte nicht lange gesucht zu werden. — Sieh da, Freund Moyses! der kommt wie gerufen; der muß Rath schaffen.

Siebenter Auftritt.

Fritz. Hierauf Moyses.

Fritz.

Nu, Moyses! Wie geiht's? wie steiht's?

Moyses.

Viel schlimme Zeit. — Hunger, Kummer, Papierschnitzche, und kain Geld.

Fritz.

Gottswunder! was willst Du sogen? Ist doch die güldne Zeit do.

Moyses.

O mai! fast sollt' mer's glaben. Als ich

betracht' die jetzige Zeit, sieht sie doch aus wie a Spenzerche von Flittergold. Wärmt's auch nit, macht's doch Aufsehen und Affekt; sind auch die Schööߧche glatt weggeschnitten, hat mer doch nit schwer zu trogen. — Was vor 'ne goldne Zait! kain Mensch hät's gedacht vor värzen Johren, doß mer könnt' trinken Kaffee von Eicheln und Schweinbohnen. Kann mer doch alles möglich machen. Was Wunder, als mer über's Johr essen die Knochen, und die Hunde das Fleisch.

Fritz.

Vielleicht sind wir dann schon so weit Moyses, daß wir Heu und Stroh verdauen können.

Moyses.

Gott soll behüten! — Vielleicht, daß die Akademie anen Preis drauf setzt, Kraftsuppche zu kochen von Lumpen und Papierschnitzche.

Fritz.

Recht Moyses! — Die Leute nennen das

Surrogat. Und so kann man sagen, die jezzige Zeit ist ein Surrogat für die goldne Zeit, die noch erst kommen soll. — Doch jezt von ernsthafteren Dingen: Kannst Du mir eine Frau verschaffen?

Moyses.

Gottswunder! — Ane Frau? — Was thut mer domit?

Fritz.

Versteh! ich will sie nicht für mich haben, sondern für einen andern; für einen reichen Herrn aus der Fremde. — Mai! do läßt sich á Rebbes mochen.

Moyses.

Hat der Herr Geld, kann's ihm doch nit fehlen, als er will hoben zehn Frauenzimmerche.

Fritz.

Versteh! er will kein Frauenzimmerche, wie Du vielleicht denkst; sondern eine Frau. Es fehlt ihm hier an Bekanntschaft, drum

hat

hat er sich an mich adressirt. (er hält ihm einen Geldbeutel vor) Siehst Du, hier ist die Adresse.

Moyses (schmunzelnd).

Die Adresse ist gut. Als er sich adressirt eben so an mich, schaff' ich ihm a Frauche wie a Zuckerpůppche.

Fritz.

Aber es hat Eile, noch heute muß sie da seyn.

Moyses.

A Vista. — Also will er sie hoben werkzlich zum Heirathen, was mer so nennt?

Fritz.

Ja freilich, im ganzen Ernst.

Moyses.

Gut! — ich verschaffe ihm ane Frau im ganzen Ernst. Moch er sie hernach heirathen im ganzen Ernst, aber im halben, aber im Vertel-Ernst, aber ach zum Spaß; wos kůmmert's mich?

Fritz.

Bravo, Moyses! Du bist ein Agent comme il faut.

Moyses.

Wos mehr? — Ich bin a Aegent vor allerhand Sachen. Der Herr kann mir geben Kommission, worauf er will. Als mer braucht Perlen und Edelstein, ich schaff's; als mer braucht Kerrant aber Münz', ich schaff's; als mer braucht á Haus, á Landgut, á Reitpferd, á Jokey, á Kammerjungfer, á Cabriolet, á Bett, á Sarg, ich schaff's. Und als mer braucht ane Frau — ich schaff's auch.

Fritz.

Practica est multiplex. Und hast Du schon eine auf dem Tapet?

Moyses (mit geläufiger Zunge).

Ane? — Gotts wunder! zehn, zwanzig, vårzig, hundert. Wie will sie der Herr hoben? — Will er sie hoben braun, schwarz, blond aber grau? Will er sie hoben grauß

aber klein, schief aber grad, alt aber jung? Soll sie seyn von Adel aber bürgerlich? Ane Jüdin aber ane Christin? Ane Heidin aber ane Türkin? Ane Gelehrte aber ane Ungelehrte? Musikalisch aber Poetsch? Empfindsem aber grausem? Verliebt aber kalt?

Fritz.

Laß Dir sagen: Sie muß seyn hübsch, verliebt, und vor allen Dingen politisch, sehr politisch.

Moyses.

Extra. — Die schoff' ich dem Herrn sogleich. — Aber ains bitt' ich mir aus.

Fritz.

Das wäre?

Moyses.

Geld soll sie doch nit hoben?

Fritz.

Das braucht sie nicht. — Komm, ich will Dir alles sagen, was sie haben muß.

Moyses.

Do ist mir gefallen å Steinche vom Herzen. — Geld braucht sie nit zu hoben? — Do schaff' ich dem Herrn noch ane als Zugab'.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Ein Stadtthor, mit Wache besetzt.

Erster Auftritt.

Winzer und Fritz (mit veränderten Kleidern, und möglichst unkenntlich).

Fritz.

Durch dieses Thor muß er einpassiren. Lassen Sie uns hier auf die Seite treten und lauschen. Merken Sie wohl auf! gleich bei seinem Eintritt wird der Kukuk sich in der Schlinge fangen, die ich ihm gelegt habe.

Winzer.

Wie so?

Fritz.

Das geht ganz natürlich zu. Ich habe

drei Gauner instruirt, daß sie kurz vor dem Vetter Kukuk als wandernde Kraftgenies, einer nach dem andern, durch dieses Thor einpassiren. Der eine giebt sich den Namen Zeisig, der zweite Fink, der dritte Stieglitz. Kommt nun unser Kukuk und giebt seinen Namen an, so wird man ihn ohne Widerrede festnehmen, weil sich das zufällige Zusammentreffen so vieler Vögel nicht wohl erklären läßt.

Winzer.

Galgenvogel! Aber was gewinnen wir dabei, daß wir den armen Teufel in diese Unannehmlichkeit verwickeln?

Fritz.

So viel, daß wir uns durch seine Befreiung seines Vertrauens bemeistern, und nachher mit ihm angeben können, was uns beliebt. So bald er nehmlich festgehalten ist, kommen Sie ganz wie von ungefähr herbei, und bringen es durch Ihre Verwendung

dahin, daß ihn der wachhabende Offizier losläßt.

Winzer.

So! — Du trau'st mir viel zu.

Fritz.

Aeußerst wenig. Denn glücklicherweise hat gerade Ihr Freund, der Lieutenant von Helmenhorst, die Wache. — Pst! Passen Sie auf! da kommt schon der Zeisig angehüpft.

Zweiter Auftritt.

Der erste Gauner, mit einer Baßgeige auf dem Rücken, kommt durch's Thor herein.

Unteroffizier.

Euer Paß! — Wer seyd Ihr?

Der Gauner.

Ich heiße Zeisig, und bin ein wandernder Virtuose. (Er zeigt seinen Paß vor, und wird durchgelassen.)

Unteroffizier.

Zeisig — Zeisig! ein wandernder Virtuose! — soll vermuthlich heißen: ein Musikant. — Ja, ja, das will auch leben. — Alles geht heüt zu Tage auf's Stehlen, Fechten und Musiziren aus.

Fritz.

Der Zeisig ist durch. — Da seh' ich auch schon den Finken ankommen.

Dritter Auftritt.

Der zweite Gauner, mit einem Packet Bücher auf dem Rücken.

Unteroffizier.

Wer seyd Ihr?

Der Gauner (seinen Paß vorzeigend).

Ich heiße Fink, Euer Gestrengen aufzuwarten, und bin ein wandernder Deklamator.

Unteroffizier.

Fink — Fink! — wieder ein Vogel! — kurios! — Ihr gehört wohl zu dem Zeisig, der eben durchpassirte?

Der Gauner.

Mit Erlaubniß, gestrenger Herr Unteroffizier! — ich gehöre zu keinem. Ich bin ein selbstständiges, wanderndes Genie — ein Erdenwaller.

Unteroffizier.

Ein wanderndes Genie — ein Erdenwaller. Ja doch, ich verstehe: ein Taschenspieler. — Nun, wo so viele Tausende Deines Gelichters satt werden, da wirst Du auch nicht verderben. (er giebt ihm einen Stoß) Marsch!

Fritz.

Der Fink ist herein.

Unteroffizier.

Ein Genie — ein Genie! — daß doch solch ein Volk auch Brod essen will. — Bomben und Haubitzen! Wenn ich so ein Paar

Jahre das Kommando auf Gottes Erdboden hätte, was wäre da alles zu streichen! was wollte ich da für eine Revüe halten! — Donnerhagel! ob mir wohl so ein Kerl, so ein Genie die Semmel vertheuern sollte? — Alles was nicht die Muskete trägt, und den Korporalstock führt, müßte ohne Gnade über die Klinge springen. Mordelement! das sollte mir ein Leben seyn, wenn man auf der Welt nichts als Unteroffiziere und Musketiere — und keine Genies mehr sähe.

Fritz.

Da kommt auch schon der Stieglitz.

Winzer.

Na, der mag sich nur in Acht nehmen.

Vierter Auftritt.

Der dritte Gauner kommt herein, wie ein Renommist gekleidet, ein Bündel Garderobestücke auf dem Rücken.

Unteroffizier.

Gehorsamer Diener! was seyd Ihr für ein Vogel?

Der Gauner (seinen Paß vorzeigend).

Ein wandernder Heldenspieler, Euer Gnaden aufzuwarten, und heiße Stieglitz.

Unteroffizier.

Seyd Ihr auch schon da, Herr Stieglitz? Na, so spaziert nur gleich in den Käfig, und singt uns eins vor!

Der Gauner.

Halten Sie zu Gnaden, hochgebietender Herr Unteroffizier! Meine Zeit ist edel; denn ich habe kein geringeres Geschäft, als noch heute, vor Sonnenuntergang — Genua mit Sturm zu erobern.

Unteroffizier.

Bomben und Haubitzen!

Der Gauner.

Sintemal ich, wie gesagt, ein reisender Heldenspieler bin, zur Truppe des erlauchten Herrn Brausemann gehöre, und präzis um 6 Uhr in der Rolle des Fiesko auftreten muß.

Unteroffizier.

Daraus kann nichts werden, Herr Heldenspieler! wenn Sie's erlauben.

Der Gauner.

Nichts werden? — Ei, ei! belieben Ew. Hoheit zu erwägen, daß das unabwendbare Fatum die Schicksåler der Menschlichkeit regiert. Besagtes Fatum gebietet nun, Genua soll noch heute vor Nachtschlafender Zeit von seinem Tyrannen befreiet werden, und das durch meine Wenigkeit. Wer ist der Sterbliche, der solches zu hindern vermöchte?

Unteroffizier.

Meine Wenigkeit, wenn Sie's erlauben.

Der Gauner.

Das wäre! — Sie wollten dem Fatum Trotz bieten? O, Sie scherzen.

Unteroffizier.

Scherzen? Ich? — Bomben und Haubitzen! nicht räsonnirt! — Er beliebt in die Wache zu spazieren; der Sturm auf Genua soll und muß heute ausgesetzt werden.

Der Gauner.

Ha! noch ist Gerechtigkeit in Genua.

(Der Unteroffizier übergiebt ihn der Wache.)

Winzer.

Da haben wir's! der Stieglitz ist gefangen.

Fritz.

Hat nichts zu sagen. Auf den Fall war er gefaßt.

Unteroffizier.

Ich lasse es gelten, wenn der Kasus einen Finken und einen Zeisig zusammenführt; aber gesellt sich noch ein Stieglitz dazu, so wird mir das Ding zu bunt. — Was gilt's?

der nächste, der nun kommt, ist ein Spatz, ein Hänfling, oder gar ein Kukuk.

Fritz.

Aha! — da kommt er schon angefahren, der Vetter Kukuk.

Winzer.

Hahaha! der arme Schelm! — wie sorglos er daher zieht.

Fünfter Auftritt.

Kukuk erscheint am Thore in der gewöhnlichen Tracht eines Kärrners, mit blauem leinenen Kittel, Schlafmütze und Triangelförmigem Hut. Er führt seinen Gaul am Zaume nach sich, (oder er kann auch queer zu Pferde sitzen), und der Karren rollt langsam hinterher.

Kukuk (im sogenannten Reichs-Dialekt).

Gott grüß' Ihn, Herr Unteroffizier!

Unteroffizier.

Willkommen, Landsmann! Vor allen Dingen laßt doch hören, mit wem man die Ehre hat zu sprechen?

Kukuk.

Küß die Hand. I heiß Christian Peter Kukuk.

Unteroffizier.

Ei das wär' der Kukuk! — Da haben wir ja auch den Kukuk. Sein Diener, Herr Kukuk! Auf Ihn haben wir schon lange gewartet. — Sag' Er mir doch: Ist Er ein Spaßvogel, oder gar ein Galgenvogel?

Kukuk.

Ich ein Galgenvogel? — Nix vor ungut! das ist halt garstig geredt, Landsmann! I ein Galgenvogel? — Küß die Hand. I bin halt Christian Peter Kukuk der Kärrner, daß Er's weiß, ehrlicher Leute Kind, und kein Galgenvogel, schaut Er.

Unteroffizier.

Nu, nu! nehm' Er's nur nicht ungnädig, Herr Kukuk!

Kukuk.

Da — da ist mein Paß, schaut Er. Und will Er's mir nit glauben, Landsmann! mag Er sich selber hinscheren nach Schwabmünche, da bin ich zu Haus, schaut Er — der kleinste Bub' kann's Ihm sagen, wo der reiche Christoph Kukuk wohnt, und das ist mein Vater, daß Er's weiß — ja —

Unteroffizier.

Ei, das wär' der Kukuk!

Kukuk.

Ja, 's ist wahr. Schaut Er, wenn Er zum Thor 'nein kommt, ist's gleich das dritte Haus rechter Hand. (Er zeichnet mit dem Peitschenstock an der Erde.) Schaut Er: Als das hier ist das Thor; hier die Straß; hier wohnt der Gevatter Sauermann, der Schreiner; hier der Schwager Schnauz, der Zahnbrecher —

na,

na, und das hier ist meines Vaters Haus. — Er kann halter nit fehlen —

Unteroffizier.

Ja, ja, ich glaub's schon, Bruder Kukuk! erlaß mir nur für diesmal die Reise, und sei so gut, vor der Hand in den Käfig zu spazieren. Dein Kollege Stieglitz ist auch schon da; ihr könnt euch einander was vorsingen.

Kukuk.

Singen? — Küß die Hand, Schatz! — versteh' mich halter nit auf's Singen.

Unteroffizier.

Das wird sich halter finden, Schatz! (seinen Stock schwingend) O, wir haben hier Mittel, einen Vogel singen zu lehren. — Märsch, in die Wache!

Kukuk.

Laß Er's bewenden, Landsmann! Schaut Er, wenn ich singen könnt', warum nit? — Aber ich bin's halt nit vermögend.

Unteroffizier.

Bomben und Haubitzen! will Er Ordre pariren!

Kukuk.

Laß Er mich ziehen, Herr Unteroffizier! Weiß Gott! ich hab' kein' Zeit. — (zutraulich und freundlich) Schaut Er, Landsmann! ich muß noch vor Nachtschlafender Zeit bei dem Herrn Vetter Sparpfennig einsprechen thun. Schaut Er, der hat doch eine Tochter, das ist halt meine Jungfer Muhm', und die soll ich heirathe — ja, 's ist wahr, Schatz! — Und schaut Er, die wird halter bös, wenn ich nit zu rechter Zeit kommen thu.

Unteroffizier.

Die Jungfer Muhme kann sich heute den Appetit nach Ihm vergehen lassen. — Marsch, fort, in die Wache!

Kukuk.

Laß Er mich ziehen, sag' ich, oder Er wird halt sehen, was geschieht, wenn ich's

der Frau Base Sparpfennig wiedersage. Schaut Er, die hat halt ein garstig Maul. Alle Leute sagen's. Laß Er sich rathen, Schatz!

Unteroffizier.

Wie der Kerl sich dumm anstellt. — Der ist mit allen Hunden gehetzt. — Marsch, Patron! (Er zerrt ihn in die Wache.)

Fritz.

Hahaha! — der wäre gefangen.

Winzer.

Der arme Teufel! — wie er kapitulirte. Und welche Wirkung der kathegorische Imperativ gleich that, den der gestrenge Herr Unteroffizier gegen ihn zu gebrauchen drohte. — Was sinnst Du? (sie kommen auf die Bühne.)

Fritz.

Wie ich's anfange, daß ich mich nachher seines Karrens und seiner Garderobe bemächtige, um meine Rolle bei dem Vetter Sparpfennig spielen zu können. — Halt, ich hab's. Wir bereden ihn, andere Kleidungs-

stücke anzulegen, weil er bei seiner eleganten Braut sich als Modemann präsentiren müsse. Wir führen ihn also zu einem Kleidertrödler, der hier in der Nähe wohnt, und während er als galant homme zugestutzt wird, übernehme ich seinen Karren und seine Garderobe.

Winzer.

Aber was nachher mit dem Kerl anfangen?

Fritz.

Welche Frage! — Dann wird er den Händen des Moyses übergeben, der ihn bei dem falschen Schwiegerpapa einführt.

Winzer.

Na, na! — wenn nur kein schadenfroher Zufall dazwischen stolpert, und das künstliche Gewebe der Intrigue zerreißt.

Fritz.

Dann ist gerade so viel Witz und Geistesgegenwart nöthig, wie wir Beide besitzen, um den Schaden wieder auszubessern.

Winzer.

Halt! da führen sie ihn schon zum Verhör ab. Jetzt aufgepaßt!

Sechster Auftritt.

Lieutenant von Helmenhorst, Unteroffizier, Kukuk, Stieglitz und die Vorigen.

Kukuk.

Herr Offizier! hab' Er doch ein Einsehen in die Sach'! — Nehm' Er's nit vor ungut: ich hab's halter nit gewußt, daß man hier zu Land nit Kukuk heißen darf. Schaut Er, komm' ich 'mal wieder her, so sollen's mir halt einen andern Paß mitgebe.

Lieutenant.

Schon gut, Landsmann! Wenn Du ein

gutes Gewissen hast, wird man Dir nicht an die Kehle kommen.

Unteroffizier.

Aber baumeln muß er! — Bomben und Haubitzen!

Kukuk (zurückprallend).

Baumeln!

Unteroffizier.

Ich setze meinen Hals zum Pfande, Herr Lieutenant! daß der Kerl ein Spion ist. Man sieht's ihm ja an der Nase an.

Kukuk (sich das Halstuch lüftend).

Ich baumeln? Ich ein Spion? — Küß die Hand. Das spricht Er halt wie ein Schelm, Landsmann!

Unteroffizier.

Was Hundsfott? — — Da sehen Sie's, die Kehle juckt ihm schon. Das ist das sicherste Kennzeichen. — Fort, Hallunk!

Winzer (hervortretend).

Herr Lieutenant! was soll diesem braven

Manne geschehen? Das ist ja der Kärrner Kukuk aus Schwabmünchen, der ehrlichste Mann auf der Erde. Ich bürge mit meinem Kopf für ihn.

Unteroffizier.

Wa — wa — was? — Juckt's dem Herrn auch?

Kukuk.

Na, hat Er's gehört, Herr Offizier!

Lieutenant.

Woher kennen Sie ihn, mein Herr?

Winzer.

Wer sollte diesen ehrlichen Mann nicht kennen? O, ich weiß alle seine Verhältnisse. Er ist aus Schwabmünchen gebürtig, des reichen Kärrners Christoph Kukuk Sohn. Nicht wahr, Landsmann? Wenn man durch's Thor hereinkommt, so ist es das dritte Haus rechter Hand, wo Euer Vater wohnt. Jeder Junge weiset es nach.

Kukuk.

Recht, recht, Landsmann!

Winzer.

Nun, und dieser brave Mann kommt blos in der unschuldigen Absicht her, die Tochter des Viktualienhändlers Sparpfennig zu heirathen, wozu Gott sein Gedeihen gebe! — Hab' ich recht, Landsmann?

Kukuk (ihn anstierend).

Landsmann! Landsmann! — Gott mag's wissen, woher Er mich und meine Freundschaft so genau kennt; aber Gott mag's Ihm auch vergelten, daß Er sich eines armen Teufels annimmt, der halter den Galgen nit verdient hat. (Er küßt Winzern die Hand.)

Lieutenant (dem Winzer und Fritz etwas in's Ohr geraunt haben).

Was Teufel, Winzer! Du bist's? — — Nun gut! auf Dein Wort, Du bürgst mir für ihn. — Laßt ihn los!

Unteroffizier.

Bomben und Haubitzen! sehen Sie sich vor, Herr Lieutenant! der Kerl verräth Stadt und Land.

Lieutenant.

Auf meine Verantwortung — laßt ihn los — auch den Stieglitz.

(Der Stieglitz entwischt.)

Unteroffizier.

Auch den? — Nun, ich wasche meine Hände in Unschuld. Aber wenn wir morgen den Feind im Lande haben, so mag's der Herr Lieutenant auf seine Kappe nehmen. — Donnerhagel! wenn ich Kommandant wäre, die Kerls müßten mir baumeln, und wenn sie auch den Papst zum Freunde hätten.

(Ab in die Wache mit dem Lieutenant.)

Kukuk.

Schaut Er, Landsmann! das werd' ich Ihm halt im Leben nit vergessen. Kommt Er 'mal haußen ins Reich, thu Er doch ja

in Schwabmünche einsprechen. Schaut Er, da wird's Ihm der reiche Christoph Kukuk vergelten, was Er mir Liebes gethan hat.

Winzer.

Das kommt zurecht, Landsmann!

Kukuk.

Ja, 's ist wahr, Schatz! Wär' Er nit dazu gekommen, schaut Er, da baumelt' ich schon. — Sind halt garstige Leut' hier zu Land. — Aber sag' Er doch Landsmann! woher kennt Er denn meine Sippschaft?

Winzer.

Das sollt Ihr zu seiner Zeit alles erfahren, Landsmann! — Laßt nur erst die Hochzeit vorbei seyn.

Kukuk.

Eh' ich's vergeß, Schatz! Kann Er mir nit sagen, wo der Vetter Sparpfennig wohnt?

Winzer.

Was? Mein Nachbar, der Viktualienhändler? — Da kann ich Euch dienen. —

Aber vorher sagt mir doch, Landsmann! wollt Ihr denn so, wie Ihr da steht, bei Eurer Braut erscheinen?

Kukuk.

Warum nit?

Winzer.

Ei bei Leibe! das geht nicht, Landsmann! Was stellt Ihr Euch denn für Eine vor? Ihr müßt wissen, das ist ein Mädchen von vornehmer Conduite, die die Nase hoch trägt, wie eine Prinzessin.

Fritz.

Wenn Ihr bei der Glück machen wollt, so müßt Ihr Euch etwas in's Zeug werfen. Gottsblitz! Ihr seid des reichen Christoph Kukuks Sohn, und wollt in diesem Aufzuge bei Eurer Braut erscheinen? Bedenkt doch!

Winzer.

Laßt Euch rathen, Landsmann! Ihr habt erfahren, wie gut ich's mit Euch meine. —

Ihr müßt Euch partout etwas zustutzen, sonst bekommt Ihr mein Six einen Korb.

Kukuk.

Flickerment, Schatz! das will i auch. Aber geb' Er's mir an die Hand, wie fang' ich's an? — Ich versteh mich halt nit darauf, wie man sich hier zu Lande putzt.

Fritz.

Das wollen wir Euch schon zeigen, Landsmann! Folgt uns! wir führen Euch zu einem Kleiderhändler: da stutzen wir Euch so zu, daß Eure Braut gleich weg ist, sobald sie Euch nur sieht.

Kukuk.

Küß die Hand.

Winzer.

Sapperment, Landsmann! So ein schmukker Bursch' wie Ihr seyd, dem kann es gar nicht fehlen.

Kukuk.

Hihi! — Das will i meinen. Nit wahr,

sie wird mir nit gram seyn, die Jungfer Muhm'?

Winzer.

Dafür laßt Euch gar nicht bange seyn.

Fritz (bei Seite).

Aha! da kommt auch schon Moyses. — (laut) Mein Herr! belieben Sie nur immer voraus zu gehen mit dem Vetter Kukuk! Sie wissen ja, wo der Kleiderhändler wohnt. Ich komme gleich nach.

Winzer.

Na, kommt Landsmann!

(Kukuk setzt sich auf seinen Gaul, und folgt Winzern mit seinem Karren.)

Siebenter Auftritt.

Fritz. Hierauf Moyses.

Fritz.

Nun, Moyses! was hast Du ausgerichtet?

Moyses.

Was mehr? Hob ich doch ane Braut gefunden, å Mamsellche, sicht aus wie å Engelche von Wachs, schmilzt auch eben so leicht.

Fritz.

Nun sag' an: was ist's für eine?

Moyses.

Heißt Mamsell Schmalhans; der Voter ist doch å verabschiedeter Kanzlist, wohnt Numero verzig in der Engedarmgaß, dra Treppen hoch, hart unter'm Dach. Gott soll bewahren! do sieht mer kan Bett, kan Tisch, kan Stuhl. Nix, als zwa Schemmelche mit $3\frac{1}{2}$ Fuß, 1 und $\frac{1}{3}$ Tellerche, und $5\frac{1}{4}$ Fensterscheibche, die andern von Butterpepier und Mekletur. — Do wohnt er mitsammen mit a Dichterche, und do hoben sie gezogen an Strich mit Krayd, dos ist die Scheidewand und die Grenz. — O mai! grauße Armuth, graußer Hunger! — (indem er sich die Augen wischt) Mer hot doch aach å Herz, wos mer so nennt.

Fritz (bei Seite).

Fast sollte man's dem Spitzbuben glauben.

Moyses.

Mai! und do dacht' ich: Moyses! willst dem armen Goi aach ebbes verdienen lassen. Und do hob ich ihm gemacht die Präpesition, daß er soll bekümmen a schain Dauseurche, als er wollt' vorstellen den Brautvater, und san Tochter die Braut. Und do hot er gesagt: Mit Laib und Seel, Herr Moyses! und da hob ich gemacht den Akkord mit ihm, und ihm drauf gegeben a Legedor, als mir der Herr hat geheißen, Gottes Wunder! do hot er doch gespringt hauch an die Deck', daß der ganze Kalk ist abgefallen. — Gott soll behüten!

Fritz.

Aber hast Du ihn auch genau instruirt, wie er und seine Tochter sich zu benehmen haben, und was sie von Kukuks Verwandtschaft wissen müssen?

Moyses.

Jau — jau! — Ich hob' ihm vorbuchstebirt die ganze Verwandtschaft von dem Kukuk, daß er sie weiß auswendig wie á Rebbiner den Talmud.

Fritz.

Bravo! — Noch eins, Moyses! Hast Du auch ein anständiges Logis für die Leutchen besorgt?

Moyses.

Gottes Wunder! — Ja doch! ja doch! — Moch sich der Herr Fritz kan Kummer. — Aber daß ich nun aach ane Frage thu.

Fritz.

Nun?

Moyses.

Ist's werklich kan Ernst domit, daß der Kukuk soll heirathen die Mamsell Schmalhans?

Fritz.

Heirathen? — Gott soll behüten.

Moy=

Moyses.

O mai! daß ich Jhm rathe, Musje Fritz! geb' Er Acht, daß kan Unglück pissirt?

Fritz.

Wie so?

Moyses.

Versteiht Er: Als es auch nit geschicht, daß der Kukuk heirathet 's Mamsellche; kann's doch gar laicht pissiren, daß das Mamsellche heirathet den Kukuk.

Fritz.

Was Teufel! wie sollte das zugehn?

Moyses.

Gott's Wunder! Hat Er gehört von dem Vogelsteller?

Fritz.

Ja doch!

Moyses.

Und hat Er auch gehört von einer Laimruth?

Fritz.

Ja doch!

Moyses.

Wos thut der Vogelsteller mit der Laimruth?

Fritz.

Pah! Er fängt Vögel damit.

Moyses.

Nu? Merkt Er's nit? — Der Schmalhans, das ist der Vogelsteller, und sane Tochter — die Laimruth.

Fritz.

Ich merke.

Moyses.

Daß ich's Ihm soge: Nehm' Er in Acht den Kukuk! — Die Vogelsteller sind heut zu Tag ebb's schlau.

Fritz.

Deine Warnung ist gut, Moyses! — Jetzt laß uns gehen, um unsern Kukuk bei der Braut einzuführen.

(Beide ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Straße, mit einer Trödelbude.

Winzer, Kukuk, Fritz und Moyses.

(Kukuk, als Elegant gekleidet, bis auf den Triangelförmigen Hut und die Schlafmütze, die er noch auf hat.)

Winzer.

Der Tausend, Landsmann! wenn Ihr jetzt nicht Glück bei der Jungfer Muhme macht, so heiß' ich Peter.

Kukuk.

I heiß' auch Peter.

Winzer.

Bei meiner Treu! der Frack steht Euch

ganz exzellent. Jetzt sieht man's erst, was Ihr für ein schmucker Bursch seyd.

Kukuk.

Küß die Hand — nit wahr?

Fritz.

Mein Seel! es sitzt Euch alles wie angegossen. — Kukuk! Ihr seyd ein Kerl zum Verlieben. Hohl mich der Teufel! ich muß Euch küssen.

Kukuk.

Ihl! was meint Er, Schatz? Schau ich wohl aus wie ein Kavlier?

Fritz.

Das will ich meinen; 's ist, als ob Ihr in den Kleidern da auf die Welt gekommen wäret. Wenn Ihr nun noch mit einigen Redensarten um Euch werft, als: auf Ehre! auf meine Ehre! — ma foi! parole d'honneur! oder auch: god dam! so seyd Ihr ein gemachter Kavalier.

Kukuk (sich brüstend).

Auf Ehre! auf meine Ehre! — parbleu! god dam! — hihihi! — Schaut Er, mach' ich's so recht?

Winzer.

Süperbe! — Nun nehmt noch diese Reitgerte in die Hand, und spielt so ganz ungezwungen damit — so!

Fritz.

Ihr könnt auch hin und wieder einen kleinen Hieb damit austheilen — so!

Kukuk (den Hieb erwiedernd).

So?

Fritz.

Allerliebst! — nur etwas sanfter! — so ungefähr! (er giebt ihm einen derben Hieb).

Kukuk (ihn noch derber erwiedernd).

Küß die Hand — so?

Fritz.

Scharmant! — Nun, ich spüre wohl, Ihr werdet bald alle unsre Kavaliere aus-

stechen. — Aber nun noch Eins: da, die Brille müßt Ihr aufsetzen.

Kukuk.

Die Brille? — Da kann ich halter nix sehen, Schatz!

Fritz.

Das sollt Ihr auch nicht, Schatz! Es ist ja aber Mode, den Blinden zu spielen. Drum müßt Ihr auch dann und wann, wie von ungefähr, Eurem Nachbar auf den Fuß treten — so ungefähr!

Kukuk (den Fußtritt noch stärker erwiedernd).

Küß die Hand — so?

Fritz.

Bravo! — Nur etwas gelinder, Schatz! sonst möchte es gar zu viel Sensation machen.

Moyses.

Gott's Wunder! — Als der Herr Kukuk nit aufsetzt á ander Hütel, weiß mer doch nit, ob mer soll aus ihm machen á Kavlier, aber á Bauer. Kann's doch gar laicht pissi-

ren, daß mer ihn flattirt von unten, und maulschellirt von oben.

Fritz (indem er ihm den Hut abnimmt).

Moyses hat Recht. Das hätten wir bei Einem Haar vergessen. So Landsmann! wir wollen die Hüte wechseln. Der Hut macht eigentlich den Mann.

Moyses.

O mai, hob' ich's doch immer gesogt: je größer der Hut, je größer der Held.

Winzer.

Na, jetzt kann's losgehen.

Kukuk (sich auf seinen Karrngaul schwingend).

Hans, Hans, Hans! wist du he!

Fritz.

Was Teufel, Landsmann! seyd Ihr toll? Wollt Ihr gleich vom Gaul herunter!

Winzer.

Hahaha!

Kukuk.

Warum, Landsmann?

Fritz.

Was? Schickt sich das für einen Kavalier, auf dem Karrngaul zu sitzen?

Kukuk.

Das hätt' ich halter vergessen, Landsmann!

Fritz (ihn herabzerrend).

Herunter mit Ihm! — jetzt bin ich Kärrner.

Moyses.

Gott's Wunder! — do sieht mer's: zieht mer auch aus den Bauerkittel, zieht mer doch nit aus den Bauer.

Fritz (sich auf den Gaul schwingend).

Hans, Hans, Hans! wist du he!

(Alle ab.)

Zweiter Auftritt.

Schmalhansens Logis.

(Er und seine Tochter haben sich eben in die zu ihren Rollen erforderlichen Kleider geworfen.)

Eva.

Nun mag er in Gottes Namen kommen, meine Toilette ist fertig.

Schmalhans.

Kann ich denn jetzt wohl für einen Viktualienhändler passiren?

Eva.

Zur Noth.

Schmalhans.

Ja, ja! zur Noth kann ich dafür passiren; und aus Noth muß ich dafür passiren.

Eva.

Und seh' ich denn wohl aus wie eines Viktualienhändlers Tochter?

Schmalhans.

Zur Noth.

Eva.

Ob man uns wohl die Noth so sehr ansieht?

Schmalhans.

Den Ueberfluß mein Seel nicht. — Die Narren! hätten sie uns nur eine vier Wochen früher in die Kost genommen, daß man die Rolle mit mehr Humor spielen könnte; denn Humor uud Hunger sind die ärgsten Todfeinde.

Eva.

Du lieber Gott! ist Euer Hunger denn noch nicht gestillt?

Schmalhans.

Ich sage Dir, die ersten acht Wochen werd' ich nicht satt; und wenn ich auch Guvernör von der Semmelwurstinsel würde, wie Donquixotes Schildknappe. Der Magen fordert alles doppelt nach, was man ihm abgeknappt

hat. — Ja, ja! — man kann sich in der Welt manche Unarten abgewöhnen, aber mit dem Essen hält es meiner Seele schwer, was auch die Herrschaften sagen, die im Ueberfluß sitzen. — Zum Exempel: Gestern geh' ich, wie Du weißt, zu Ihro Exzellenz, um eine kleine Unterstützung zu erbitten. Ihro Exzellenz waren auch so überaus gnädig, mich vorzulassen. Aber wie ich ins Zimmer trete, und mir der entzückende Geruch von einem gebratenen Kapaun entgegenquoll (schmatzend), ach, mein Töchterchen! was da in mir vorging, wie sich da mein ganzer innerer Mensch umdrehte, das läßt sich nur fühlen, nicht beschreiben.

Eva.

Ach ja! man kann sich's recht lebhaft vorstellen.

Schmalhans.

Und nun vollends der Anblick des köstlichen Bratens. Ich war meiner so wenig mächtig,

daß ich meine Anrede, statt an Jhro Exzellenz — an den Kapaun richtete. „Jhro Exzellenz geruhen zu erwägen,“ hub ich stotternd an, und der Mund wässerte mir, daß ich kaum weiter sprechen konnte; „Jhro Excellenz geruhen zu erwägen, daß man so zu sagen vom Winde nicht leben kann.“ — „Warum nicht? wenn man nur ernstlich will,“ unterbrachen mich Jhro Exzellenz, und ließen sich hierauf mit so viel Ueberredungskraft über die Kunst vom Winde zu leben aus, daß Sie meinen Verstand vollkommen überzeugten, wenn gleich mein Magen sich unterstand, Jhro Exzellenz zu widersprechen. Zuletzt geruheten Jhro Exzellenz nun zwar, mir Unterstützung zuzusichern, wenn ich beweisen könnte, daß ich sonst verhungern müßte; aber da liegt ja eben der Hase im Pfeffer. So lange ich noch nicht wirklich verhungert bin, habe ich ja den Beweis noch nicht geführt. Drum geschieht es von Rechtswegen, daß bis dahin nichts gereicht wird.

Eva.

Laßt's nur gut seyn, Vater! wenn es mir mit dem Kukuk glückt, dann soll gute Zeit bei uns werden; ja, dann will ich Euch recht pflegen.

Schmalhans.

Nimm Dich nur gescheidt. Laß ihn Dir nicht entwischen, ehe Du ihn tüchtig gerupft hast. Die Gelegenheit kommt nicht alle Tage.

Eva.

Ach, sprecht doch nicht vom Rupfen. Ich will ja nicht seine Federn, ich will ihn ganz.

Schmalhans.

Willst Du ihn ganz? — Desto besser.

Eva.

Was anders?

Schmalhans.

Gott gebe sein Gedeihen. Ich habe das Schreiberleben satt; 's ist meiner Seele ein miserables Stück Brod.

Eva.

Ach seht, seht! — da bringen sie ihn schon.

Schmalhans.

Nun auf den Anschlag gestellt!

Eva.

Der sieht nicht übel aus. Und was hat er für ein ehrliches Gesicht. — O, der ist mein! der ist mein.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Kukuk, Winzer, Fritz und Moyses.

Moyses (bei Seite zu Schmalhans).

Herr Schmalhans! do hob ich Ihm gebracht den Kukuk; loß Er ihn nit escheppiren.

Kukuk.

Grüß Ihn Gott, Herr Vetter Sparpfennig! — schaut Er, da bin ich.

Schmalhans.

Willkommen zu Lande, Herr Vetter! Laß Er sich umarmen!

Kukuk.

Danach hab' ich mich halter lange gesehnt. — Ist das die Jungfer Braut?

Schmalhans.

Ja, Vetterchen! das ist sie. — Christine, mach' dem Herrn Vetter einen Knix!

(Eva macht einen Knix.)

Kukuk.

Küß die Hand, Jungfer Muhme!

Schmalhans.

Christine! willst Du Dich gleich bedanken!

Eva (sich blöde anstellend).

Bedanke mich.

Schmalhans.

Sie ist noch etwas blöde; nehm' Er's nur nicht für ungut.

Kukuk.

Das wird sich halter geben — auf Ehre!

Schmalhans.

Christine! gieb dem Herrn Vetter einen Kuß!

Kukuk.

Hihi! — das braucht sie nit; das kann ich halt selber. (er küßt sie, welches sie nur mit verschämten Sträuben duldet)

Schmalhans.

So recht! — Nun, Ihr werdet Euch bald verstehen.

Kukuk (ihm auf den Fuß tretend).

Parbleu! man versteht sich halter leicht, wenn man sich nur verstehen will. — Hab' ich recht, Jungfer Muhme? (er versetzt ihr einen kleinen Hieb mit der Reitgerte)

Eva (seufzend).

Ach ja.

Schmalhans.

Merkt Er was, Herr Vetter?

Kukuk.

Ja doch — ja doch!

(Zärtliches Mienenspiel zwischen Kukuk und Eva.)

Fritz.

Fritz.

Na, Landsmann! scharmirt nur in Gottes Namen! ich werde unterdessen Euer Fuhrwerk unterbringen.

Kukuk.

Wenn Er das möcht', Schatz!

Fritz.

Von Herzen gern.

Winzer.

Gott befohlen, Landsmann! — Laßt Euch die Zeit nicht lang werden.

Kukuk.

Hab' Er kein' Sorg', Schatz!

(Fritz und Winzer ab.)

Moyses (Schmalhansen auf die Seite ziehend).

Herr Schmalhans! als ich Ihm hob in's Netz gelockt den Kukuk, vergeß' Er auch nit, daß Er mir hat verschrieben 10 pre Cent von dem Fang.

Schmalhans.

Nein doch, Moyses! wenn wir ihn nur erst im Garne hätten.

Moyses.

Gott's Wunder! sitzt er doch schont drinne. Als Er ihn läßt escheppir'n, ist's sane Schuld.

(ab.)

Schmalhans.

Nun, Vetterchen! was macht die Freundschaft in Schwabmünchen?

Kukuk (ihm auf den Fuß tretend).

Küß die Hand, 's geht halt noch, wie's geht; ganz erträglich, beweglich und behäglich — mitunter auch kläglich. — Aber, eh' ich's vergess' Schatz! wo steckt die Frau Bas'?

Schmalhans.

Die — die ist — auf ein Paar Jahre verreiset.

Kukuk.

Hm! hm! — das ist mir halter nit lieb. Schaut Er, ich hab' ein halb Schock Nürn=

berger Honigkuchen für sie mitgebracht. (Er zieht ein Packet hervor.)

Schmalhans (schmunzelnd).

Hat nichts zu sagen, Vetterchen! — die sind eben so gut bei mir verwahrt.

(Er nimmt ihm das Packet ab, und macht sich über den Inhalt her.)

Kukuk.

's ist auch wahr. Und mit der Jungfer Braut werd' ich halter auch fertig werden, ohn' die Frau Bas'. — Hab' ich recht, Schatz? (Er versetzt ihr einen kleinen Hieb.)

Eva.

O ja, allerliebster Cousin!

Kukuk.

Allerliebster Cousin! — Hihi! — Küß die Hand. — Schaut Sie, Schatz! ich bin Ihr halter recht gut. Auf Ehre! god dam!

Eva.

O, ich Ihm auch, mein Schatz!

Kukuk.

Ist's ein Wort?

Eva.

Gewiß, mein Engel! ich liebe Ihn von ganzer Seele.

Kukuk.

Küß die Hand, Zuckerschätzel! Wenn's Ihr recht ist, und dem Herrn Vetter, da können wir ja Morgen am Tag Hochzeit machen.

Eva (ihren Vater verlegen anblickend).

So schnell? — Das wird sich wohl nicht schicken.

Kukuk.

Warum nit? — Schaut Sie, in guten Werken, spricht mein Vater, kann man halter nit eilig genug seyn.

Schmalhans.

Da hat Sein Vater ganz recht, Herr Vetter! — Nun, dazu kann Rath werden; wir wollen's beschlafen.

Kukuk.

Topp! — geb' Sie mir die Hand drauf, Schatz! — — Apropos! eh' ich's vergeß': da hab' ich in Nürnberg einen kostbaren — Flikkerment! wo hab' ich ihn denn? (Er will in sein Kärrnerhemd greifen, besinnt sich aber, daß er andere Kleider angezogen hat.) Oho! ich Esel! (Er schlägt sich vor die Stirn.)

Eva.

Was ist Ihm, mein Schatz?

Kukuk.

I, der Ring! der Ring!

Schmalhans.

Der Ring?

Kukuk.

Nun ja doch! schaut's! ich hab' ihn halter in dem Kittel stecken lassen. — Ich bin flugs wieder da. — Parbleu! (schnell ab.)

Schmalhans.

Halt, Vetterchen! Wohin? wohin?

Eva.

Behaltet ihn ja im Auge, Vater! daß er uns nicht entwischt. (Beide ihm nach.)

Vierter Auftritt.

Sparpfennigs Wohnung.

Sparpfennig, Grethe und Christine.

Grethe.

Na, hab' ich's doch gedacht. — Nun läßt er wieder auf sich warten, und der Braten steckt schon seit einer Stunde am Spieß.

Sparpfennig.

Nur Geduld! die Wege sind schlecht; er hat vermuthlich schwer geladen.

Grethe.

Schwer geladen? — ja — hier oben (auf den Kopf deutend). Dergleichen Volk ist immer im halben Taumel.

Sparpfennig.

Laß ihn nur erst seine Nürnberger Pfefferkuchen ausgepackt haben, dann wirst Du ganz andere Saiten aufspannen.

Grethe.

Nun, wir werden ja sehen, ob er Lebensart versteht.

Sparpfennig (durch's Fenster sehend).

Halt! da kommt er — da kommt er!

Grethe.

Ja, er ist's. — (Sie laufen hinaus.)

Christine.

Bei Gott! es ist Fritz. Der verzweifelte Mensch! wie soll ich mich nun gegen ihn benehmen? — Ich fürchte, mich zu verrathen.

Fünfter Auftritt.

Christine, Sparpfennig und Grethe, welche Fritzen, als Kärrner gekleidet, am Arme hereinführen.

Sparpfennig.

Nun, Vetter! seyd uns von Herzen willkommen.

Fritz.

Küß die Hand, Herr Vetter und Frau Bas'! da wär' ich.

Grethe.

Ja! es war auch hohe Zeit, daß Er kam.

Fritz.

Es sind halter schlechte Weg'. (Er macht Christinen einen linkischen Bückling.) Gott grüß Sie, Jungfer!

Christine.

Willkommen, Herr Vetter! (Sie will ihm die Hand reichen, er zieht sich vor ihr zurück.)

Grethe.

Ei, das ist ja Eure Muhme Christine.

Fritz.

Was? meine Jungfer Braut? Die da?

Sparpfennig.

Nun freilich!

Fritz (heimlich zu Sparpfennig).

Herr Vetter! spaß' Er nit! die geputzte Mamsell da wär' meine Braut?

Sparpfennig (lachend).

Ja doch! ja doch!

Grethe.

Hab' ich's nicht gesagt? Die ist ihm zu vornehm.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Anne.

Anne.

Gott grüß Ihn, Herr Kukuk!

Fritz.

Flickerment! ja, das lass' ich gelten. Die ist's. — Laß Sie sich küssen, mein Engel! (Er schließt sie in seine Arme.)

Sparpfennig.

Hahaha!

Anne.

Nicht doch, nicht doch! ich bin ja nur die Hausmagd.

Fritz.

Die Hausmagd? — Ja doch, ich glaub's schon. — Schaut Sie, fast hätten's mir weiß gemacht, die Mamsell da wär' meine Braut.

Grethe.

I, das ist ja ein ungeschliffener Geselle.

Sparpfennig.

So laß Er sich doch bedeuten, Vetter! die da ist ja seine Braut.

Fritz.

Ja doch, ja doch! — Ich seh' halter nit so dumm aus, wie ich bin.

Christine.

So giebt Er mir wohl gar einen Korb, Herr Vetter?

Fritz.

Küß die Hand, Mamsell! ich begehr' sie nit.

Christine.

Da haben wir's. Er verschmäht mich — der Grausame!

Fritz (zu Annen).

Na! daß wir's kurz machen: Kann Sie mich wohl leiden, Schatz?

Anne.

Ach geh' Er doch, Herr Kukuk! Hab' Er mich nicht zum Besten.

Fritz.

Zum Besten? Das ist mir nit eingefallen. Potz Stern! ich bin halt nit 100 Meilen weit hergereiset, daß ich Sie zum Besten haben will. Und damit Sie schaut, daß es mir ein Ernst ist, — da — da — steck' ich Ihr den Ring an den Finger.

Sparpfennig.

Hört einmal, Vetter! Ihr kommt mir ganz besonders vor.

Grethe.

Ich glaube, Er ist nicht recht bei sich. Ist das eine Art, um eine Braut zu werben, daß man ihr den Rücken zukehrt, und mit der Magd schön thut?

Fritz (zu Annen).

Na, halt's her das Pätschchen! mach's keine Flausen!

Anne.

Ach! Er ist nicht recht klug, sag' Er das seiner Braut.

(Sie läuft hinaus. Fritz will ihr nach. Die Alten fassen ihn am Zipfel.)

Sparpfennig.

Halt, Patron!

Grethe.

Steh' Er Rede! Will Er klug seyn?

Fritz.

Meint Sie, ich bin's nit?

Grethe.

Ja, das mein' ich; sonst würde Er sich nicht so wegwerfen.

Christine.

Mich armes Mädchen so zurückzusetzen, mir eine Magd vorzuziehen — o, es ist abscheulich!

Sparpfennig.

Laß Er sich rathen, Vetter! schlaf' Er erst aus!

Grethe.

Nichts da, nichts da! — Und daß Er es weiß: nun soll Er sie nicht haben, und wenn Er sich gleich auf den Kopf stellt. Ei! das nenn' ich mir eine saubere Aufführung! Das sind wohl die Nürnberger Pfefferkuchen, nicht wahr?

Fritz.

Ja so! die Nürnberger Pfefferkuchen! —

Die hab' ich halter allein geschmauset. — Nehm' Sie's nit vor ungut!

Grethe.

Was? Und Er will sich unterstehen — ? — I, da hätte Er ja klüger gethan, wenn Er lieber zu Hause geblieben wäre. Und daß Er es weiß, Musje! wenn Er sonst nichts weiter hier zu suchen hat, so hält Ihn keiner.

Fritz.

Küß die Hand.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Kukuk.

Fritz (bei Seite).

Wie führt der Teufel den her?

Kukuk.

's ist halter nit recht, Landsmann! daß Er mit meinem Karren weggefahren ist, ohn'

mir zu sagen, wohin. Schaut Er, hätt' ich ihn nit haußen vor der Thür stehen sehen, so hätt' ich lange suchen können.

Sparpfennig und Grethe (zugleich).

Was? — Sein Karren?

Christine.

O weh! wir sind verrathen.

Fritz (ihn bei Seite ziehend).

Kommt, kommt Landsmann!

Kukuk.

Geb' Er mir nur den Ring heraus! — hier in meinem Kittel muß er stecken. Schaut Er, wie ich ihn der Jungfer Muhme Sparpfennig an den Finger stecken wollt', da bedacht' ich's erst.

Fritz.

Da, da! — nun geht nur!

Sparpfennig (bei Seite zu Grethen).

Was Teufel ist das?

Grethe.

Ei, ei! das kommt mir verdächtig vor.

Kukuk (indem er von Fritz zur Thür hinausgedrängt wird).

Wenn Er mich sucht, Landsmann! ich bin bei dem Herrn Vetter Sparpfennig.

Fritz.

Schon gut, schon gut.

(Kukuk ab.)

Grethe.

Wenn's erlaubt ist zu fragen: was ist denn das für ein Vetter Sparpfennig, von dem der spricht?

Fritz.

Da frag' Sie ihn selbst. — Was gehn mich andrer Leute Vetter an?

Sparpfennig (durch's Fenster sehend).

Aber, was Teufel! da fährt er ja mit Seinem Karren von dannen.

Fritz.

Was? — J du Spitzbub! (schnell ab.)

Grethe.

Halt! dahinter steckt was.

Sparpfennig.

Das müssen wir erfahren.

(Alle ab.)

Achter Auftritt.

Straße vor Sparpfennigs Hause.

Kukuk sitzt queer auf seinem Karrngaul, und ist eben im Begriff, von dannen zu fahren. Fritz, Sparpfennig und Grethe kommen aus dem Hause herbeigelaufen.

Fritz.

Halt, Landsmann! wo will Er mit meinem Karren hin?

Kukuk.

Mit Seinem Karren? — Er ist halt nit recht gescheidt, Landsmann!

Fritz.

Pack' Er sich von meinem Gaul, Schatz! oder 's glebt halt Schläg'.

Kukuk (herabspringend).

Schläg'? — Flickerment! da muß ich doch auch dabei seyn.

Grethe (zu Kukuk).

Mit Erlaubniß! Wer seynd Sie denn', Mußje?

Kukuk.

Ich? — Schaut's, ich bin der Peter Kukuk, der Kärrner aus Schwabmünche, und heirath' die Jungfer Muhme Sparpfennig.

Grethe.

Die Jungfer Muhme Sparpfennig!

Sparpfennig.

Was ist das für eine, mit Permiß?

Kukuk.

Nu! des Viktualienhändlers Sparpfennig Tochter.

Sparpfennig.

Meine Tochter? I, was Sie sagen!

Grethe.

Da haben wir's ja. —

Fritz (bei Seite).

Was Teufel! da kommt gar die Polizei. — Jetzt gilt's. — Edle Unverschämtheit, steh mir bei! (Laut) Landsmann! ich sag's Ihm noch einmal im Guten: laß Er meinen Karren stehn, oder ich laß Ihn halt arretiren wie einen Schelm.

Kukuk.

Küß die Hand. Das wird sich halt zeigen, wer der Schelm ist.

Fritz.

Glück zu! da kommt die Polizei.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen und ein Polizeikommissär mit Wache.

Polizeikommissär.

Was giebt's hier, Leute?

Fritz.

Nichts für ungut, Ihr Gnaden! Der Schelm da will mir halter meinen Karren wegnehmen.

Polizeikommissär (zu Kukuk).

Was, mein Herr?

Kukuk.

Laß Er sich sagen, Schatz! — 's ist halt mein Karren. Schaut Er, ich bin der Peter Kukuk, der Kärrner aus Schwabmünche.

Polizeikommissär.

Sie ein Kärrner?

Fritz.

Da hört Er's, Ihr Gnaden, wie er sich dumm anstellt. Wer von uns beiden sieht denn aus wie ein Kärrner, er oder ich? (Kukuks Paß vorzeigend) Da — da ist mein Paß. Steht's da nit geschrieben, daß ich der Kukuk bin? Ha!

Polizeikommissär.

Allerdings! — Und Sie, mein Herr!

wenn Sie der Mann sind, für den Sie sich ausgeben, so müssen Sie doch auch einen Paß vorzeigen können.

Kukuk (in seine Taschen fassend, sich besinnend, und auf Fritz deutend).

Da — da in meinem Kittel muß er stecken.

Fritz.

Da schau'n Sie's, Ihr Gnaden, was er für Pfiffe gebraucht.

Polizeikommissär.

Herr! wollen Sie dem Manne auch seine Kleider vom Leibe abstreiten?

Kukuk.

Laß Er sich sagen, Schatz! Es sind halt meine Kleider, er hat sie mir abgeschwatzt.

Fritz.

O Du Lügenmaul!

Polizeikommissär.

Das ist mir ein Räthsel.

Kukuk.

Flickerment! da kommt der Vetter Spar=

pfennig, der wird's Ihm bezeugen, daß ich der Peter Kukuk bin. — Herr Vetter! Heda, Herr Vetter!

Sparpfennig.

So bin ich doch neugierig, den Herrn Vetter Sparpfennig kennen zu lernen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen und Schmalhans, der sich bei'm Anblick der Polizei wieder wegschleichen will.

(Kukuk läuft ihm nach und führt ihn, alles Sträubens ungeachtet, mit Gewalt zurück.)

Kukuk.

Komm Er, Schatz! laß Er mich nit im Stich. Er soll mir's bezeugen, daß ich Sein Vetter Kukuk bin.

Schmalhans.

Unterthäniger Diener, Herr Polizeikom=

missär! — Ja, ja, der Mann hat recht, er ist der Kärrner Kukuk aus Schwabmünchen.

Kukuk.

Hat Er's gehört, Schatz? Ha!

Fritz (der Schmalhansen zuwinkt).

Schadt nix; 's giebt halt mehr als einen Kukuk in der Welt.

Sparpfennig (zu Schmalhans).

Und, mit Erlaubniß! wer sind denn Sie, mein Lieber?

Schmalhans (stockend).

Ich? — Ich bin der Viktualienhändler Sparpfennig, Ihnen aufzuwarten.

Grethe.

Na, da haben wir ja den Spitzbuben.

Sparpfennig.

Herr! das reden Sie wie ein Schelm. Der Viktualienhändler Sparpfennig, der bin ich.

Schmalhans (sich rekolligirend).

Gehorsamer Diener! — (er geht mit offnen Ar-

men auf ihn zu) Es freut mich unendlich, daß es noch Einen meines Namens und Zeichens in dieser guten Stadt giebt. Lassen Sie sich umarmen, Herr Vetter!

Sparpfennig.

Der Teufel ist Ihr Vetter, Herr! —

Grethe.

Seht doch!

Polizeikommissär.

Ihr Herren! die Sache kommt mir verdächtig vor. Ich werde Euch Alle festnehmen müssen. Denn so viel ist klar, daß zwei von Euch Gauner seyn müssen. (indem er den Kukuk scharf in's Auge faßt) Aber, was Kukuk! seh' ich recht? (Er zieht einen Steckbrief hervor, und mustert den Kukuk von Kopf bis zu Fuß, indem er ihn mit dem Steckbrief vergleicht) Untersetzte Statur — länglichtes Gesicht — schwarze krause Haare — braune Gesichtsfarbe — lange spitze Nase — kleine Katzengraue Augen — schwäbische Mundart — gelber Frack — blauer Spenzer —

Klappstiefeln mit Sporen — Klapphut *). — Er ist's bei Gott! er ist's! — (zur Wache) Ihr da! nehmt den Patron fest!

Die andern (zugleich).

Was ist das?

Kukuk.

Was hab' ich gethan, Schatz! daß Er mich festnehmen läßt? (Die Wache bemächtigt sich seiner.)

Polizeikommissär.

Gehorsamer Diener, Herr Jungferndieb! Haben wir Ihn endlich erwischt?

Die andern (zugleich).

Ein Jungferndieb?

Kukuk.

Was? Ich ein Jungferndieb? — Red' Er sich nix an den Hals, Schatz!

Polizeikommissär.

Schon gut, schon gut! das wird sich fin=

*) Nota bene: Der Steckbrief wird nach dem verschiedenen Aeußeren des Schauspielers abgeändert.

den, Schatz! Fort mit ihm, zum Verhör! und bewacht ihn, wie Euren Augapfel!

Sparpfennig (heimlich zum Polizeikommissär.)

Herr Polizei! — sehen Sie sich vor! der Mann ist kein Jungferndieb. Ich setze meinen Kopf zum Pfande, die da sind Gauner, die dem armen Teufel um das Seinige bringen wollen.

Polizeikommissär.

Und Ihr alle, wie Ihr da seyd — marsch! — Ihr geht alle mit!

Schmalhans.

Halten Sie zu Gnaden, Herr Polizeikommissär!

Polizeikommissär.

Ohne Widerrede!

Fritz (bei Seite).

Der Teufel! die Sache wird ernsthaft.

Grethe.

Gut; Christian! wir wollen mit. O, wer

ein gutes Gewissen hat, der braucht sich nicht zu fürchten.

Kukuk (weinend, und sich hinter den Ohren kratzend).

Huhu! — Ich ein Jungferndieb! — Gott ist mein Zeug', daß ich mein Lebtag kein Wasser getrübt hab'; und hier wollen's partout einen Spion, und nun gar einen Jungferndieb aus mir machen. — Huhu! — O du dummer Peter Kukuk! wär'st doch in Schwabmünche geblieben.

(Alle ab mit der Wache.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Sparpfennigs Hause.

Christine und Winzer (in seinem gewöhnlichen Anzuge).

Christine.

Das haben wir von Euren Intriguen.

Winzer.

Beruhige Dich, Christinchen!

Christine.

Nein, nein; ich kann, ich will mich nicht eher beruhigen, als bis meine Eltern wieder auf freien Fuß sind.

Winzer.

Ich sage Dir ja, in einer Stunde sind sie wieder los.

Christine.

Und den armen Schelm der Gefahr auszusetzen, wie ein Verbrecher behandelt zu werden; o, es ist unbarmherzig!

Winzer.

Aber, du lieber Gott! lag denn das in unserm Plane? Und was ist leichter, als Kukuks Unschuld zu beweisen? Der Trödler ist Zeuge, daß er erst heute die verdächtigen Kleider von ihm erhandelt hat. Ich selbst bürge dafür, daß er der ist, für den er sich ausgiebt.

Christine.

Und die Prostitution, im Fall der wahre Zusammenhang der Sache entdeckt wird.

Winzer.

Fritzens Schlauheit und Treue ist mir Bürge dafür, daß Deine Furcht grundlos ist.

Christine.

Eile, Karl! ich beschwöre Dich, wenn anders Deine Liebe keine Heuchelei ist; eile, meinen guten Eltern beizustehen. Bedenke, wie leicht es Dir jetzt ist, Dich ihrer Dankbarkeit, ja ihrer Zustimmung zu versichern. — Wie, wenn ich selbst —?

Winzer.

Nun?

Christine.

Wär' es nur schicklich! — Doch, was kann schicklicher seyn, als seinen Eltern zu Hülfe zu kommen? — Ja, Winzer, ich begleite Dich zu ihnen.

Winzer.

Christine! im Ernst?

Christine.

Im Ernst. — Komm! komm!

Winzer.

Bravo! Nun ist mir um den Ausgang nicht bange. Wenn der Anwald einen solchen

Preis vor Augen hat, dann muß seine Beredsamkeit siegen.

Zweiter Auftritt.

Die Gerichtsstube.

Der Inquirent nebst zwei Beisitzern halten Verhör über Kukuk. Für den Protokollführer ist ein Platz offen. Ein Gerichtsdiener wartet an der Thür.

Inquirent.

Bekennet, verstockter Gesell! bekennet! antwortet mir ad articulos speciales!

Kukuk (weinerlich).

Ja doch, Ihr Gnaden! ich will halt mehr bekennen, als ich weiß. Aber sey Er so gut, Schatz! und sprech' Er nit gleich von Hängen und Rädern. — Schaut Er, da wird mir gar zu weich um's Herze.

Inquirent.

Recht! Weich sollt Ihr werden, mürbe sollt Ihr werden, wie eine gegerbte Eselshaut. Quaestio tertia: Ob Inquisit die mittelst gewaltsamen Einbruchs nächtlicherweile abhänden gekommene unverehelichte Mariannam Freyleben amoviret und entführet? — Nun, antwortet Kerl!

Kukuk.

Laß Er's erst verdeutschen, Ihr Gnaden! ich versteh halter kein Chaldäisch.

Inquirent.

Wie sich der Kerl dumm stellt! — O Du abgefeimte Gaunerseele!

Erster Beisitzer.

Aus welcher Ursach Ihr den Jungfernraub an besagter Marianna Freyleben verübet?

Kukuk.

Küß die Hand. Schaut's, Ihr Gnaden! ich kann's mein Seel nit anders von mir

geben,

geben, als daß ich die Jungfer nit kennen thu. — Ja, 's ist wahr.

Inquirent (aufspringend).

Wo ist der Stock?

Kukuk (zusammenschaudernd).

Gott steh mir bei!

Inquirent.

Wo ist der Stock?

Beisitzer.

Herr Aktuarius Stock! Herr Aktuarius Stock!

Inquirent.

Wo steckt Er denn wieder? Da seht Ihr's, Ihr Herren! was bei den hochweisen Justiz-Reformen herauskommt. Ehedem, wie der Stock noch mein Aktuarius und Protokollführer war, da war es eine Lust, Kriminalrichter zu seyn. Die Inquisition fing mit der Exekution an, und der Spitzbube war überführt und überwiesen, ehe er zur Besinnung kam. Jetzt aber, da mein Aktuarius ein

Stock ist, ja, jetzt mag der Teufel Inquirent seyn. Gleich bei der ersten Generalfrage tritt schon die Fassung bei dem Spitzbuben ein, so daß er nicht allein Meister über sich selbst, sondern auch über das ganze hochweise Judicium wird; und da mag man denn inquiriren bis an's jüngste Gericht, man bringt von dem verstockten Gemüthe nichts heraus.

Erster Beisitzer.

Sic est, Herr Kollege! auch ich habe es in praxi erfahren. Der wahre Akzent einer Kriminalfrage, der einzige zureichende Grund in verwickelten Fällen — ist der Stock.

Zweiter Beisitzer.

Sic, sic.

Inquirent.

Es ist ein altes, gediegenes Proverbium: Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Ergo, wenn ich so ein Stück Eisen, wie den Kerl da, auf meinem Inquisitions-Amboß habe, so muß ich ihn schmieden —

kastigiren, so lange er warm ist; id est, so lange er sich vom ersten Schreck nicht erholt hat. Soll ich aber erst höheren Orts humillime anfragen, ob es erlaubt sei, einen mäßigen Stockschilling zu appliziren; ja, dann hat sich der Hund wieder rekolligirt, und ich hämmere auf ein kaltes Eisen. — Gesteht, verruchter Gesell! — habt Ihr die Mariannam Freyleben entführt? — Wohin habt Ihr sie gethan?

Kukuk.

Ich sag's noch einmal, Ihr Gnaden! 's ist nit wahr.

Inquirent.

Wo ist denn der verdammte Stock?

Kukuk.

Laß Er nur den Stock weg, Ihr Gnaden! ich will halter alles bekennen.

(Der Protokollführer nimmt Platz.)

Inquirent.

So? — Bekennt Ihr nun? — Da ha-

ben wir ihn ja mit Einem Mal, wo wir ihn haben wollten. (sich den Schweiß von der Stirne wischend) Eine Pferdearbeit ist es, ehe man einen Spitzbuben so weit hat, daß man ihn hängen, oder — mit Ehren wieder laufen lassen kann. — Stock! man schreibe: Inculpatus deklarirt sich pro confesso et convicto, und bekennet, die unverehelichte Marlannam Freyleben bei nächtlicher Weile mittelst gefährlichen Einsteigens und Einbrechens entwendet, entführet, amoviret und geraubet zu haben.

Kukuk.

Nichts vor ungut, Ihr Gnaden! Wer soll denn das seyn, der Inculpatus?

Inquirent.

Ihr selbst, Kerl!

Kukuk.

Ich? — Küß die Hand! — Schreib' Er, was Ihm gefällt, aber 's ist doch nit wahr.

Inquirent.

Hört, Kerl! wenn Ihr's mir zu bunt macht, so statuir' ich ein Exempel, und lasse Euch (bei Seite) — laufen.

Erster Beisitzer.

Herr Kollega! ich schlage vor, die andern Arrestatos notitiae causa zu vernehmen.

Inquirent (zum Gerichtsdiener).

Fiat! man führe sie herbei.

(Gerichtsdiener ab.)

Kukuk.

Laß Er sich sagen, Ihr Gnaden! Wenn ich partout eine Jungfer hätt' stehlen wollen, ja, da wär' ich halter nit hieher gekommen.

Inquirent.

Halt's Maul! —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Sparpfennig, Grethe, Fritz und Schmalhans, zuletzt der Gerichtsdiener.

Inquirent.

Ihr da! sagt an: Kennt Ihr diesen Gesellen?

Grethe.

Ja doch, Herr Justiz! ich nehm's auf mein Gewissen, der Mensch ist ehrlicher Leute Kind aus Schwabmünchen, und die da sind Betrüger. Und daß ich die Sache mit zwei Worten erzähle —

Inquirent.

Schweigt, Plaudertasche! — (zu Schmalhans) Ihr da! redet zuerst!

Schmalhans (mit einer tiefen Kniebeugung).

Ihro Hochweisheiten geruhen einem arglistig betrogenen Manne ein geneigtes Ohr zu

vergönnen. — Ich bin bekanntlich der Viktualienhändler Sparpfennig.

Inquirent.

Notorisch.

Sparpfennig und Grethe.

's ist erlogen — 's ist erlogen!

Inquirent (weil sich der Protokollführer wieder entfernt hat).

Wo ist der Stock?

Grethe (zu ihrem Manne).

Da hörst Du's, Gewalt geht vor Recht.

Inquirent (zu Schmalhans).

Redet weiter, guter Freund!

Schmalhans.

Ich bin also der Viktualienhändler Sparpfennig —

Grethe.

's ist nicht wahr.

Schmalhans (auf Fritz deutend).

Und dieser ehrliche Mann ist bekanntlich

der Kärrner Kukuk aus Schwabmünchen, dem ich meine Tochter versprochen habe.

Fritz.

Ja, 's ist wahr.

Kukuk.

Oho! was schwatzt Er da, Herr Vetter! wer wär' ich denn?

Inquirent.

Halt den Mund, Geselle!

Schmalhans (sehr kläglich).

Heute nun, da ich diesen ehrlichen Mann, als meinen versprochenen Schwiegersohn, aus der Fremde erwarte, findet sich (auf Kukuk deutend) jener Bösewicht bei mir ein, und weiß seine Rolle so natürlich zu spielen, daß ich argloser unbefangener Mann schon im Begriff war, ihm meine Tochter anzuvertrauen; als ich zu meinem höchsten Erstaunen erfahren muß, daß er ein Gauner und berüchtigter Jungferndieb ist.

Sparpfennig.

O Du Lügner!

Grethe.

O Du Schelm!

Kukuk.

Ach, Herr Vetter! was schwatzt Er da? — Ich bitt' Ihn, red' Er mir nix an den Hals!

Schmalhans (weinend, indem er dem Inquirenten den Rockschooß küßt).

Ew. Hochweisen werden einem armen betrogenen und an seinem guten Namen empfindlich gekränkten Manne Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Inquirent (gerührt).

Weint nicht, braver Mann! — die soll Euch werden. — Nun, Ihr Herrn Kollegen! Da haben wir ja die Wahrheit luce clariorem. Offenbar ein neues Attentatum eines Jungfernraubes. — Verschmitzter Kerl! sagt, ob Euch der Satan plagt, daß Ihr so nach den Jungfern seyd? Wenn es keine

Justiz im Lande gäbe, so wäre ja kein ehrlicher Hausvater vor Euren Gaunerkniffen sicher.

Kukuk.

Gott steh mir bei. Ich werde halter ganz verdreht im Kopf. — Am Ende werd' ich's noch selber glauben müssen, daß ich ein Schelm bin.

Inquirent (zu Fritz).

Ihr da! Verhält sich die Sache wirklich so?

Fritz.

Ja doch, Ihr Gnaden! 's ist die reine, klare, blanke Wahrheit. — 's ist halter ein recht ausgelernter Galgenvogel, der da. — Nit gnug, daß er mir mein' Braut wegfischen wollt'; auch meinen Karren, meinen Kittel, meinen Paß, meinen Namen — alles, alles will er an sich reißen — der Spitzbub'!

Kukuk.

I bin halter ganz verdutzt.

Inquirent.

Kommt Ihr nun zur Erkenntniß?

Grethe.

Herr Justiz! ist's nun auch vergönnt, ein Wort mitzusprechen?

Inquirent.

Wartet, bis die Reihe an Euch kommt. Ist's nicht genug, daß Ihr Bagage immer das letzte Wort behalten müßt, wollt Ihr auch noch das erste haben?

Fritz (dem Inquirenten die Hand küssend).

Ich bitte gar schön, Ihr Gnaden! mir bangt nit wenig nach meiner Braut — laß Er uns los!

Inquirent (zu Schmalhans und Fritz).

Geht, geht, Ihr ehrlichen Leute! Eure Unschuld ist sattsam, ja, bis zur Sonnenklarheit erwiesen.

Grethe.

Was? die sollen loskommen, und uns hält man wie Schelme und Diebe? — Ei,

da heißt's ja recht: den Gimpel hängt man, und den Dieb läßt man laufen.

Inquirent.

Schweigt, Frauenzimmer! — Geht mit Gott, Ihr unschuldigen Leute!

Fritz.

Hab' Er Dank, Ihr Gnaden, für den gerechten Spruch. Ich werd's halter in Schwabmünche zu rühmen wissen. (bei Seite zu Kukuk) Habt nur ein Weilchen Geduld, Landsmann! Ihr sollt bald loskommen.

Kukuk.

Geh, Du Schelm!

Schmalhans.

Gott erhalte Ew. Hochweisheiten noch lange Jahre zum Heil der unterdrückten Unschuld.

(Schmalhans und Fritz ab.)

Inquirent.

Schon gut, ehrlicher Mann! — (sich die Stirn wischend) Er hat wohl recht. Aber Gott

weiß: manchen sauren Schweißtropfen kostet es, prompte Justiz zu verwalten.

Sparpfennig.

Herr Kriminal! nun haben Sie die Spitzbuben laufen lassen; und ich will einen körperlichen Eid darauf ablegen, daß wir der unschuldige Part sind.

Inquirent.

Ja, ja! ich merke wohl, daß Ihr mit dem Kerl da unter Einer Decke spielt. Complices delicti seyd Ihr, sonst würdet Ihr einem Spitzbuben nicht das Wort reden.

Grethe.

Nun halt' ich nicht länger an mich, und sollt' es mir auch den Hals kosten. — Was? wir wären nicht, was wir sind? I so will ich ja gleich zwanzig Schock Zeugen stellen, daß mein Mann der Viktualienhändler Sparpfennig auf dem Spittelmarkt ist. — Die Gevattersche in der Fischerstraße, die Frau Pathe im Scharrn, die Großmütter in der

Köpnicker Vorstadt, die Muhme auf dem Fischmarkt — die — die sollen's bezeugen. Und, wenn's nicht wäre, wie kämen wir denn zu dem Brief hier? — He? Wie lautet denn die Aufschrift? — He?

Inquirent (die Aufschrift lesend).

An meinen lieben Vetter, den Herrn Viktualienhändler Sparpfennig. — Hm! hm!

Kukuk.

Flickerment! das ist ja gar mein Brief. — Wie kommt Sie dazu, Schatz?

Der Gerichtsdiener (kommt).

Ein gewisser Herr Winzer bittet vorgelassen zu werden, um Aufklärung über die Sache zu verbreiten.

Grethe.

Winzer? — Na, da kommt ja gleich einer, der uns kennt.

Inquirent.

Man lasse ihn vor!

(Gerichtsdiener ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Winzer, Christine, ein Kleidertrödler und zwei Zeugen.

Christine.

Meine guten Eltern!

Grethe.

Christine! Du auch hier?

Christine.

Ich komme, Sie aller Angst zu überheben. Dieser brave junge Mann wird nicht eher ruhen, als bis Sie wieder frei sind.

Winzer (mit einer tiefen Verbeugung).

Hochweise, Hochgelahrte, Hocherleuchtete! — Ich wage es, vor den Richterstuhl der untrüglichen Themis zu treten, um die Unschuld dieser ehrlichen Leute zu beweisen.

Inquirent.

Man beweise!

Winzer.

Pro primo bitte ich, die in originali beikommenden Zeugen zu vernehmen. Sie werden bekunden, daß jene Beiden keine anderen, als die Viktualienhändler Sparpfennigschen Eheleute sind.

Die Zeugen.

Ja, ja! das sind sie.

Grethe.

Na, wer hat nun recht? — He?

Kukuk.

Das ist mir halter zu gelehrt.

Winzer.

Pro secundo trage ich darauf an, jenem achtbaren Manne, dem Kleiderhändler Herrn Lump, ein geneigtes Gehör zu vergönnen, welcher eidlich erhärten wird, daß der ehrliche Mann da weder ein Spion, noch ein Jungferndieb, sondern ein unbescholtener, argloser Kärrner aus Schwabmünchen ist, der erst vor ein Paar Stunden die ominösen Kleidungs-

stücke

stücke von ihm erhandelt hat, die ihn zu einem beklagenswerthen Gegenstande peinlicher Verfolgung machten.

Kleiderhändler.

Ja, Herr Justiz! 's ist wahr.

Kukuk (mit der Faust auf den Tisch schlagend).

Schaut Er, Ihr Gnaden! — Flickerment! was wahr ist, das muß wahr bleiben.

Inquirent.

Quaeritur; jedoch, warum hat er sich diese verdächtigen Vestimenta zugelegt?

Winzer.

Auch darüber kann der achtbare Herr Lump Auskunft geben. Zwei ränkevolle Bösewichter, ohne Zweifel in der Absicht, durch ein künstlich angelegtes Bubenstück den armen Kärrner um das Seinige zu bringen, haben ihn listigerweise überredet, diese Kleider anzulegen.

Kleiderhändler.

So ist's, Herr Richter!

Kukuk.

's ist halt wahr.

Grethe.

Da haben Sie's, Herr Justiz! das sind die Spitzbuben, die Sie losgelassen haben.

Kukuk.

Aber ich kann's halter noch nicht spitz kriegen. Was mag doch der Herr Vetter Sparpfennig davon gehabt haben, daß er sich mit dem Schelm zusammenthat, um mir meinen Karren zu stehlen? Dazu hätt' er ja leichter kommen können.

Grethe.

Potz Schwabe! Wollt Ihr denn nicht Einmal begreifen, daß der Kerl nicht Euer Vetter, sondern ein Gauner war, der Euch

mit seiner verbuhlten Tochter anführen wollte? He?

Sparpfennig.

Merkt Ihr's denn nicht, Ihr Tölpel! daß ich, ich nur Vetter Sparpfennig bin?

Kukuk.

Oho, Schatz! — also Er wär' wirklich —?

Sparpfennig.

Ja — ich! ich!

Kukuk.

Flickerment! Und die da wär' —?

Grethe.

Eure Braut — ja — aber jetzt laßt Euch nur den Appetit nach ihr vergehen.

Kukuk.

Küß die Hand, Schatz! — Schaut Sie, ich kann sie auch halter nit mehr neh-

men, weil ich's schon der Jungfer Muhme versprochen hab', daß ich sie heirathen will.

Grethe.

O du Esel!

Kukuk.

Küß die Hand.

Christine.

Hahaha! — Nun, wir wollen uns deshalb schon vergleichen, Herr Vetter!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Fritz in seiner Bedienten-Livree.

Fritz.

Entschuldigen Sie, Hochweise Herren! (zu Winzer) Mein Herr! ein Expresser hat so eben diesen Brief von Danzig überbracht.

Winzer (den Brief erbrechend).

Ha! ich ahne.

Christine (bei Seite).

Ich zittre.

Inquirent (der während dessen in einem Folianten geblättert hat).

Domini Assessores! — Vorliegender Casus will mir einer von denen zu seyn bedünken, deren weder die hochnothpeinliche Halsgerichtsordnung Kaisers Caroli quarti, noch auch der gelahrte Carpzovius gedenket.

Die Beisitzer.

Ita! ita!

Winzer (nachdem er den Brief gelesen).

Er ist todt.

Christine.

Todt!

Die andern.

Wer?

Winzer.

Mein Onkel!

Fritz.

O! der liebe, zuvorkommende Mann!

Winzer.

Ein hinzugetretener Nervenschlag —

Fritz.

Beschleunigte dieses glückliche Ereigniß? — Gratulire von Herzen, junger Herr!

Winzer.

Sein Buchhalter fordert mich auf, ohne Verzug nach Danzig zu kommen, um über die mir zugefallene große Erbschaft zu disponiren.

Grethe.

Also ist er wirklich todt? — J, das thut mir ja recht leid, Herr Winzer!

Sparpfennig.

Kondolire.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen; Eva, welche fast athemlos hereinstürzt, und sich zu den Füßen des Inquirenten wirft.

Eva.

Gnade!

Inquirent.

Was wollt Ihr, Frauenzimmer?

Eva.

Gnade! Gnade!

Inquirent.

Für wen?

Eva (auf Kukuk deutend).

Für jenen schuldlosen, betrogenen, arglistig betrogenen Mann. Er ist kein Verbrecher.

(Fritz und Winzer treten auf die Seite.)

Inquirent.

Nur sachte, Frauenzimmer!

Grethe.

Das ist gewiß die Hexe?

Eva.

Ja, ich bin es, die diesen ehrlichen Mann hintergehen wollte. Mein Vater, die Noth, der Hunger — o Herr Richter! bestrafen Sie mich, aber verschonen Sie diesen guten Menschen.

Kukuk (mitleidig ihre Backen streichelnd).

Laß Sie's nur gut seyn, Schatz! flenn'

Sie nit! 's ist halt alles an's Tagslicht gekommen. Ja, sie hatten's gut mit mir im Sinne; aber nun werden's mir kein Haar krümmen.

Eva.

Er ist betrogen, sag' ich; — Er ist betrogen. Ich will alles bekennen — alles — alles.

Inquirent (hält sich die Ohren zu, und trommelt mit den Füßen).

Schweigt, Geschöpf! schweigt, sag' ich. Ich will nichts mehr wissen. Denkt Ihr Bagage! daß der Richter nur da ist, um Knoten zu lösen? Untersteht Ihr Euch, mir noch ein Jota von dieser verwirrten Geschichte zu sprechen, so sollt Ihr's erleben, daß das hohe Judicium einen Machtspruch thut, und Euch zu männiglichem Skandal, ohne Urthel und Recht — laufen läßt.

Kukuk.

Grein Sie nit, Schatz! — Laß Sie sich nit bange seyn. Schaut Sie, das gefällt mir von Ihr, daß Sie so ein gutes Gemüthe hat, und sich meiner in der Noth annimmt. — Ja, nun will ich Sie auch halter nit verlassen. Ich hab' Ihr einmal mein Wort gegeben, und das will ich auch halten.

Fritz.

Bravo, Vetter Kukuk!

Eva.

Guter Mensch! Er will mir vergeben?

Kukuk.

Ja doch, ja doch! — Schaut Sie, Sie dauert mich gar sehr.

Grethe.

Was? Er will sie doch heirathen, die Kreatur?

Sparpfennig.

Seyd Ihr denn ganz mit Blindheit geschlagen? Das giebt Euer Vater nimmermehr zu.

Kukuk.

Oho! das laß er mein' Sorg' seyn, Schatz! — Flickerment! wenn ich sie jetzt sitzen ließ, i da wär' ich ja halt nit werth, daß i ein Christenkind bin.

Fritz.

Er hat recht, ehrlicher Kukuk! bleib' Er bei seinem Glauben. Der Glaube macht selig.

Kukuk.

Ja, 's ist auch wahr.

Eva.

So einen guten Menschen konnt' ich hin-

tergehen? O, ich bin Seiner nicht werth, Herr Kukuk! — Besinn' Er sich anders. Nein, Er kann mir nicht vergeben.

Kukuk.

O sprech Sie doch nit so, Schatz! — Schaut Sie, da wird mir halter ganz flau.

Grethe.

Da sieht man's: was ein rechter Esel ist, dem wachsen die Ohren länger.

Kukuk.

Küß die Hand.

Winzer.

Und nun auch ein Wort zu Euch, Ihr guten Alten! — Ihr wißt, daß ich Eurer Tochter von jeher hold gewesen bin. Bis jetzt hab' ich's nicht gewagt, Euch mein Herz zu offenbaren, weil meine Armuth ein zu

großes Hinderniß war. Jetzt aber, da ich durch den Tod meines Oheims ein beträchtliches Vermögen ererbt habe, darf ich jetzt um Euren elterlichen Segen bitten?

Christine.

Vater! Mutter!

Grethe (zu Sparpfennig).

Nun, Christian?

Sparpfennig.

In Gottes Nahmen! Seyd glücklich!

Grethe.

Liebt Euch!

(Wechselseitige Umarmungen.)

Inquirent (der noch mehrere Folianten durchblättert hat).

Auch das allgemeine Landrecht parte II.

titulo 38. so wenig, als der gelahrte Quistorp in jure criminali, und Leyserus in meditationibus ad pandectas, gedenken des vorliegenden Casus. Ich schlage daher vor, Assessores illustrissimi! die Sache auf sich beruhen zu lassen, Inquisitionem schleunigst aufzuheben, Acta zu reponiren, und sämmtliche Inhaftato's, unter Zurlastlegung derer expensarum, zu derelinquiren.

Erster Beisitzer.

Sic, sic! Herr Kollege! denn es ist eine goldene, aus vieljähriger praxi geschöpfte Wahrheit, daß bei dem Foltern des judicii nichts herauskommt.

Inquirent.

Ergo: sintemal in einem wohlpolizirten Staate alle Folterstrafen abgeschafft sind — (indem er sich von seinem Sitz erhebt) surgamus!

Die Beisitzer (aufstehend).

Wünsche gesegneten Appetit!

(Man hört Kukuks Karrngaul hinter der Scene wiehern.)

Kukuk.

Hans! Hans! — Flickerment! bist du da? Hast auch Appetit? — Wart', wart'! bin stracks bei dir. (Er läuft hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

P.W. KRAMER

Berlin, 1811.
Gedruckt bei Carl Friedrich Amelang.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Friedrich, Theodor Heinrich,

Vetter Kukuk Lustspiel in 4 Aufz

Berlin 1811

P.o.germ. 399 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10108304-1